



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

320 (13.7.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334734)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (Korrekturen, Druckarbeiten) 341

Redaktion 377

Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

70 Pfennig monatlich, Belegblätter 25 Pf. monatlich, auch die Post bez. incl. Porto auftrag 25, 2.23 pro Quartal, Einzel-Kummer 5 Pf.

Die Ausland-Gabe . . . 25 Pf. Ausländische Inserate . . 20 Die Rufnummern-Gabe . . 1 Mark

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefreieste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Morgenblatt Morgens 4,9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 320.

Montag, 13. Juli 1908.

(Abendblatt.)

Tast's Erwählung das Ende des Rooseveltismus.

(Von unserem New Yorker Korrespondenten.)

O. D. New-York, 12. Juli.

Geht es nach den Zeitungen, dann ist der nächste Präsident der Vereinigten Staaten William Howard Taft. Taft's Erwählung würde ihre größte Bedeutung darin gewinnen, daß sie das Ende des Rooseveltismus herbeiführen müßte.

Taft bringt zu seinem Amte eine große Befähigung mit. Man kennt den Mann. Sein Gegensatz zu Roosevelt ist eine klare Tatsache. Das liegt in seiner Persönlichkeit, die auf ruhigen Verstand gegründet ist, während Roosevelt eine rasche, impulsive, herrschsüchtige und rechtsüberische Natur ist. Rooseveltismus bedeutet persönliche Regierung, Autokratismus, Militarismus, Jingoismus, rücksichtsloses Schalten und Walten mit der Konstitution und den alten Formen, Mißachtung aller Präzedenzen, Willkür und eine Regierungsweise, die durch Rabau, Strohmann, Kaufmännertum, anmaßende Demagogik und tyrannische Unbuddsamkeit jeder Opposition ausgezeichnet war. Niemand hat ein Präsident der Vereinigten Staaten seine großen Machtbefugnisse so gebraucht und mißbraucht wie Roosevelt, niemand hat sich ein Präsident so in das Zentrum der Bühne des öffentlichen Lebens gedrängt wie Roosevelt, niemals war eine Regierung verschwenderischer als die Roosevelt'sche, niemals eine pomp- und prunkliebender in der ganzen Geschichte der Vereinigten Staaten. Roosevelt war der unamerikanischste aller Präsidenten. Wie kein anderer hat er den Gedanken an eine immer größere Flotte gefördert, wie kein anderer hat er an den Kriegsgott des Volkes appelliert, wie keiner sich an Macht heraufschob. Es war in der Tat ein neuer Kaiser, der da in Washington regiert hat, nicht bloß der erste Exekutivbeamte der Nation, sondern ihr Herrscher, der seinen Willen hatte, ein Mann von kaiserlichem Ehrgeiz, der es schnell vergessen hatte, daß er bloß gewählt worden war, und sich gerne die Krone aufs Haupt gesetzt hätte, hätten es die Umstände erlaubt, er, Theodore I. (Wir möchten bei der Gelegenheit auf eine sehr interessante Studie über Theodore Roosevelt von Otto von Postberg, Concordia, Deutsche Verlagsgesellschaft Berlin, hinweisen. Postberg kommt in seiner geistvoll und frisch geschriebenen Skizze zu genau demselben Urteil über Roosevelt's Persönlichkeit wie unser New Yorker Korrespondent, er läßt Roosevelt vor allem noch mehr den Mann der großen Worte und der nichtswollbrachten Taten sein. D. Red.)

Daß Taft ein ganz anderer Mann ist, geht schon daraus hervor, daß seine Kandidatur von Roosevelt geschaffen worden ist. Kein Kaiser hat sich je einen Kaiser zum Nachfolger ernannt. Taft ist ein gewählter Mann. Er ist nur ein Anhänger, einer, der auf die Roosevelt'sche Politik eingeschworen ist und damit von selbst darat, daß nichts vom Rooseveltismus in seiner Seele ist. Er ist erfahren und ein bewährter Verwalter, ein ruhiger Geist, den auch die von Roosevelt so beherrschend benutzten großen Geldinteressen für „sicher“ ansehen. Er

ist ein viel demokratischerer Mann als Roosevelt, ein besserer Republikaner als dieser und dürfte leicht ein viel besserer und echterer Präsident werden als Roosevelt. Er hat einen großen Respekt vor dem Gesetz, er wird jedem Regierungsdepartement seine Rechte lassen und sich streng in seinen eigenen Machtbefugnissen halten, während Roosevelt immer wie ein ungezügelter Pferd über die Barrieren sprang und sich in der Tat ebenso oft außerhalb seiner Amtsgewalt bewegte wie innerhalb derselben, ein mächtiger starker Mann, ein urwüchsiger Held, ein ewiges Schauspiel vor dem ganzen Volke in seinem Kampf mit den anderen Regierungsabteilungen, die er immer und immer wieder nach seinem Willen beugte oder wenigstens durch alle Mittel zu beugen suchte. Der nationalen Gesetzgebung hatte er für Jahre hindurch einfach den Rücken gebrochen. Er hat hundertmal mehr Energie darauf verwandt, Senat und Repräsentantenhaus, bei denen doch die gesetzgebende Gewalt liegt, nach seiner Pfeife tanzen zu lassen, als selbst ihren Willen auszuführen, wozu er doch eigentlich gewählt worden war. Er hat die Richter kritisiert und sich einfach in alles gemischt, ob es ihn etwas anging oder nicht. Joseph II. hätte sich an diesem Roosevelt noch ein Beispiel nehmen können. Er ist ein Aristokrat in der Seele und hat sich doch zum Manne des großen Hauses gemacht. Für Popularität tat er alles und ist in der Tat der populärste Mann in den Staaten geworden und geblieben. Er hat in seinen Reden und Staatsreden und Vorträgen oft über die Köpfe seiner unmittelbaren Zuhörer hinweggesprochen, an das Volk appelliert und nur den Beifall der Massen gesucht. Seine Stärke war die Stärke des großen Demagogen. Er hat ungeheuer viel angeregt und sehr wenig erreicht. Seine Hauptidee, das Land von seinen großen Übeln zu erlösen, war sicherlich in ihm echt und ehrlich entstanden; der Kampf, zu dem sie ihn trieb, war ihm willkommen, aber er war nicht der Mann, der ruhig, beharrlich und klug für seine Sache kämpfen konnte. Ohne Spektakel ging es bei ihm nicht und dadurch hat er in seinem Streben gegen die Trübsal des Verfalls des Landes erschütternd und so vielleicht mehr Unheil angerichtet als Gutes geschaffen. Es war eben in jeder Haupt- und Staatsaktion immer und allein nur Roosevelt und wieder Roosevelt, der immer reden, immer tun, immer treiben, immer stoßen, immer sich selbst in Tätigkeit setzen mußte. Die Aufmerksamkeit des Landes mußte immer erregt werden und wenn seine Pläne darunter litten oder gar scheiterten, so schloß diesem Naturkinde die Weisheit, das zu bemerken. Er zeigte sich dem Volke zu Pferde, er sprach ihm das Wort, er schimpfte für es, er schüttelte ihm die Hand, er zeigte sich ihm als mächtiger Jäger, als guter Schwimmer, als kräftiger Sportsmann, mit der Hengabel in der Hand, in der Glühsonne, im stürmenden Regen. Er gewann die ganze Gunst des Volkes, für das er soviel tun wollte, für das er in seinem Ueberreifer, zu dem sich Hartnäckigkeit, Geschäftigkeit und Ehrgeiz gefellen, keine Grenzen, keine Rücksicht, kein Herkommen und kein Gesetz mehr kannte: Der Rooseveltismus ist nichts anderes als die Roosevelt'sche Persönlichkeit, ausgerüstet mit der ganz riesigen Machtvollkommenheit des Präsidentenamtes. Taft ist aus anderem Holze, er ist kein Roosevelt der zweite. Der Rooseveltismus

wird mit seinem Einguge in das Weiße Haus Washington verlassen. In der Freundschaft der beiden Männer haben wir nur eine Ergänzung der Naturen zu erblicken. Was Roosevelt auszeichnet, hat Taft nicht, und was diesen auszeichnet, hat jener nicht. Beide sind wie Sturm und Ruhe, wie sengende Glut und mildes Licht, wie reißende Brandung und ruhiger Strom.

Eine Frage ist allerdings noch nicht gelöst: Wird Taft ein unabhängiger Beamter sein, oder werden ihn die Parteipolitik, persönliches Interesse und vor allem die herzliche Freundschaft für Roosevelt binden und verpflichten, selbst Roosevelt's Fehler zu verteidigen? Erchieden ist das noch nicht. Wenn aber der Mann Muth genug hat, sein eigen Selbst zu sein, dann werden wir einen Präsidenten haben, der vor allem ein Beamter ist und für die Konstitution, den Kongreß und die Gerichte den höchsten Respekt hat.

* New-York, 12. Juli. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß sich der Präsident Roosevelt bestimmt mit der Absicht trägt, die Vereinigten Staaten zu bereisen, um für Taft als Wahlredner tätig zu sein. Die Republikaner befürchten sehr, daß die Wahlreise, die Bryan demnächst im Innern und in den Weststaaten anzutreten gedenkt, zum großen Nachtheil für sie ausgeschlagen und daß es dem Rednertalent des demokratischen Kandidaten gelingen wird, jene Staaten für die demokratische Sache zu gewinnen. Nur einen einzigen Mann halten sie für befähigt, Bryan entgegenzutreten und eine durch Bryans Austritt erzeugte Begeisterung für die Demokratie in Reime zu erlösen, und das ist Roosevelt. Auf ihn setzt man die größten Hoffnungen, um die Wähler für Taft zu gewinnen. Man glaubt dagegen nicht, daß es Bryan gelingen könnte, sowohl in den östlichen Staaten wie in denen des äußersten Westens Einfluß zu gewinnen, und man hält diese Staaten für sichere Anhänger der Republikaner.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. Juli 1908.

Der Ulas der bayerischen Metallindustriellen.

Während der Verband bayerischer Metallindustrieller sich gegen den Verdacht, daß er sein berichtigtes Rundschreiben zurückgezogen haben könnte, entschieden verwehrte, mehrten sich auf der anderen Seite die Proteste gegen diesen Ufas. Vor allem hat die Handelskammer Nürnberg in einem Vorstandsbeschlusse keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie das Rundschreiben und die in demselben zutage tretenden angelegten feindseligen Tendenzen entschieden verurteilt. In den letzten Tagen haben die Kreisvereine Charlottenburg und Schöneberg-Friedenau im Verbands deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig energig Protestresolutionen gefaßt. In der einen Resolution heißt es: Der Vorstand des Verbandes der bayerischen Metallindustriellen bezeugt durch seinen Beschluß eine Kurzsichtigkeit in sozialer Beziehung sowie eine Unkenntnis der Grundsätze der angegriffenen Verbände, die man von der Stellung Dramatik strebt, die ganz jenseit in geschlossener ästhetischer Lebensbetraachtung. So sehr, daß diese selbst das anders begründete dramatische Schaffen vergangener Zeiten entwürzelte und in Formen drehte, die ihm nicht passen konnten. Wir erlebten als gewagteste Steigerung einer jenseit, unpersönlich zeitlosen, im Kostüm historischen „Don Carlos“, und wissen z. B. noch erst wieder aus dem kleinen Buch von Schild über den Schwelgergarten, daß Schiller von dort die jenseitigen Motive zu seinem „Don Carlos“ entnahm. Diese künstlerischen und ästhetischen Gewaltthaten konnten nicht mehr mitgemacht werden, der Widerstand zeigte sich erst recht in seine Theorien ein, die ihm das einzige oder doch das erste wurden, wofür er als Intendant lebte und strebte. Er schien erst in zweiter Linie der Leiter einer großen Bühne, die auf vielen Beugen den Kunstbungen ihres Publikums zu befriedigen hat, vornehmlich verließ seine Intendantentätigkeit in dem Kampfe für seine künstlerischen Reformgedanken, den er in Mannheim und sehr ausgiebig auch an anderen Kunstzentren ausfocht. Der ganze Komplex künstlerischer und bühnentechnischer Fragen, die er — er allein — lösen zu können glaubte, ist hier nicht nochmals zu behandeln, es ist in dieser Zeitung zur genüge geschehen. Ich habe gelegentlich des Vortrages, den Dr. Hagemann im März im Casinoaal hielt, nachzuweisen gesucht, aus welchen Quellen ihm die Begeisterung für die neue Szene kam, deren Wesen hier nicht nochmals dargelegt werden braucht. Sie war der Gegenstoß gegen die hypernaturalistische Inszenierungskunst, eine Begleiterklärung der Neuromantik, mit deren Schicksal auch das ihre entschieden wird. So etwas schrieb ich damals. Die dialogisierten Reklamationen und Seelenforschungen der Neuromantik mögen zeitlos sein und in ein zeitlos fließendes Gewand geklärt werden. Das eigen-

Rückblende auf die Theaterfaison 1907/08.

I.

Schauspiel und Intendanz.

Auch für das Schauspiel ist der Theaterwinter, der in Mannheim — unseres Erachtens ohne zureichenden Grund — sich bis in den hohen Sommer hinein- und hinauszieht, zu Ende. Die einen sind enttäuscht, die andern nicht voll befriedigt. Das ist die Summe. Dieses Schicksal teilt er übrigens mit anderen Theaterwintern anderer Städte. Neumann-Hofer machte unlängst in einer Zeitschrift für die Berliner Theaterfaison eine Bilanz auf, die wahrhaft erschreckende Resultate erbrachte. Der „Kunstwart“ und andere Kunstblätter mühen sich im Schwärze ihres Angehies, aus dem lauben Gestein dramatischen Schaffens die Goldkörner des echten dramatischen Gestaltungskraft zusammenzulassen. Die Ausbeute ist verzeiweltig gering, keine Ernte bis zu Felix Philipp's neuestem Erzeugnis „Die Ernte“ hin. Zum Ersatz dafür wird ungemein viel über Bühnenkunst, ihre Zukunft und Ziele theoretisiert und spintiziert. Mit Erschrecken betrachte ich oft auf dem Bücherstalle die staltliche Reihe didaktischer Bücher über die Bühne und möchte es stünde an ihrer Stelle nur ein einziges wirkliches Drama, in dem die Seele der Zeit zusammengepreßt wäre wie in einem feingeschlossenen Kristallglas ein köstliches Parfüm.

Unter diesem allgemeinen Leid litt auch die Mannheimer Bühne. Und dann noch nach Behauptung der Kritischen und Begeisterungsparlanten unter besonderem Weide. Für den neuen Intendanten war mit dem verflorenen Theaterwinter, wie man in der Politik zu sagen pflegt, die Schonzeit abgelaufen. Man wollte Taten sehen. Er brachte sie, als ein Mann, der den Mut, vielleicht sogar den Starr-

sin seiner künstlerischen Uebersetzungen und Ideale hatte. Und sie gefielen nicht allgemein. Es erhob sich gegen den neuen Leiter viel Schwergelächre und Wogenprall. Hagemann kam vom Stadtwillen gerufen, als ein Theoretiker und ein Keitbet der letzten Grade zu uns. Er hatte bis dato im Parkett gesessen, über die Bühne viel nachgedacht, ihre Probleme und ihr Schaffen analysiert in feiner und kluger Geistesarbeit, er war nicht hinter den Kulissen gestanden, hatte den lebendigen Pulsschlag des Bühnenlebens nicht gespürt, kannte nicht die ganz eigentümlichen und schwierigen Lebensbedingungen dieses feinsten Kulturorganismus. Er hatte diese Welt nicht im Innern bewegt, er stieß von außen. Nochmals: als ein kritischer Keitbet, nicht als der erfahrene Bühnenmann, der die Fläche des Bühnenkünstlers und die Höhe und Stimmungen des Theaterbesuchers kennt und sie lenkt wie die Wasserläufe. Das soll nicht außer Acht gelassen werden.

Wenn eine Fehlerquelle gesucht werden soll, eine Quelle der Fehler, die gemacht worden sein sollen, so wäre die ursprüngliche die Wahl eines so gearteten Mannes, dessen scharf geprägte, für den gemeinen Verstand einseitige künstlerischen Tendenzen, dessen Unlenkbarkeit, Unlust zu Kompromissen mit Beschmutz und künstlerischem Empfinden eines in bestimmten Bühnentraditionen gebildeten Publikums, mo aus seiner vorliegenden Arbeitsleistung kennen mußte. Hagemann hat mit ungemeiner künstlerischer Vertiefung und Hingabe den „Brand“ in Szene gesetzt; in Hinsicht auf seine Bühnenfähigkeit mochte wohl in ihm selbst etwas wie der Alles oder Nichts-Standpunkt eines einseitigen Idealisten leben und herrschen, zu dem er sich im „Brand“ Stärke und Mut holte. Er begann seine Reformarbeit, die mit der Szene anhub und dann weiter zur Reform des Schauspielers und zur Theorie eines zeitlosen Dramas, zu einer zeitlosen

eines Verbandes, welcher Anspruch darauf macht, ernst genommen zu werden, nicht erwarten dürfte. Der Kreisverein Schönberg-Friedenau erwartet, daß die Mitglieder des Verbandes der bayer. Metallindustriellen mehr Einsicht, als sie der Vorstand betreiben hat, beizubringen werden und eine derartig ungeheuerliche, unpraktische und schädliche Aufforderung unberücksichtigt lassen werden.

Die bayerischen Metallindustriellen täten wirklich besser, den unbedachten Vorstoß rückgängig zu machen. Oder glauben sie wirklich, die Koalitionsfreiheit, die schon der Arbeiter als sein kostlichstes Gut ansieht, den Akademikern und Technikern rauben zu können?

Oesterreich und die mazedonische Frage.

Aus Oesterreich kommen jetzt sehr beruhigende klare Meldungen über die Stellung der Wiener amtlichen Kreise zur mazedonischen Frage und zum englisch-russischen Balkan-Kompromiß. Danach ist Baron Khevenhuller heute wie früher entschlossen, an dem mit der Sandtschakbahn eingeleiteten wirtschaftlichen Reformprogramm festzuhalten, und die eigene Politik unabhängig von irgend einer Mächte-Gruppierung in der Balkanfrage durchzuführen. An die Berliner österreichisch-ungarische Botschaft ist die gleiche Instruktion ergangen.

Die österreichische Balkanpolitik steht heute vollkommen frei und unabhängig den Plänen der Londoner und Petersburger Regierung und den Kabinetten von Paris und Rom gegenüber. Dieses Signalement unmittelbar vor der nunmehr offiziell angekündigten Begegnung des Barons von Khevenhuller mit dem russischen und dem italienischen Minister des Auswärtigen korrigiert die bisher gemachten Kombinationen über die Bedeutung der Besprechungen der drei Minister ganz wesentlich, zeigt aber vor allem, wie töricht die Ausstellungen dieser waren, die die österreichische Regierung im Jahrmasser des deutschen Einflusses glaubten.

Die natürliche Entwicklung der Verhältnisse hat Rußland und Oesterreich-Ungarn von vornherein an die erste Stelle der Mächte gestellt, die an der mazedonischen Bewegung beteiligt sind. Deutschlands Stimme und Politik will über die Rechte und den Einfluß, den die Entscheidung der Balkanfrage vor dem europäischen Konzert jeder Großmacht gibt, gar nicht hinaus. Wenn die mazedonische Reform heute mit einem Mal im Vordergrund aufmerksamer Beobachtungen stand, so war es das abermals hier durchschimmernde Intrigenspiel der englischen Politik, die die Balkanfrage in ganz eigentümlicher Weise zum Röber ihrer deutschfeindlichen Bestrebungen zu machen suchte.

Die „Luftgrenze“.

Aus Frankfurt wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Zu der Frage der „Luftgrenze“, die durch die Beschwerden französischer Blätter über die Landung deutscher Luftschiffe in der Nähe von Montmedy aktuell geworden ist, ist ein Beitrag von Interesse, den der deutsche Oberleutnant R. Noedel zu einer Umfrage liefert, die ein hiesiges Blatt über den heutigen Stand der Luftschiffahrt veranlaßt hat. Er sagt unter anderem:

Der Luftraum ist Gemeingut aller; aber es versteht sich von selbst, daß der Verkehr in ihm nicht so frei sein kann wie auf dem Meere. Die bloße Möglichkeit, daß infolge eines Verstoßes von einem Luftschiff ein Gegenstand herabfällt und jemand auf der Erde tötet, beweist, daß die Luftschiffahrt einer internationalen Gesetzgebung unterworfen werden muß. Doch die Luftschiffe des einen Landes die Grenzen des andern überschreiten, ist ein so selbstverständliches Bedürfnis, daß die interessierten Mächte es übernehmen werden, ohne dagegen zu protestieren. Nicht einmal die Jolleintrichtung würden darunter zu leiden haben, denn der Luftschiffer muß schließlich irgendwo an Land gehen, und eine Kontrolle durch geeignete Einrichtungen kann keine Schwierigkeiten machen. Was werden die Luftschiffe mit der Zeit (ebenso wie die Automobile) der beschädlichen Annäherung unterworfen und gesteuert werden, sich durch irgendwelche äußeren Zeichen kenntlich zu machen. Wer wird im übrigen Luftschiffe besitzen? Die Staaten, einige große Gesellschaften und ein paar sehr reiche Sportleute. Man darf also annehmen, daß, sobald sich die Mächte auf einer breiten und totalen Basis über die internationalen Verpflichtungen des Luftschiffes verständigt haben werden, alle Schwierigkeiten in den Lüften entgegenschwinden können, sich leicht aus dem Wege räumen lassen werden. Trotzdem glaube ich, daß die Verwirklichung dieser Zukunftspläne noch in weitem Maße steht. Wollen wir ihr näher kommen, so werden wir zunächst das Vorkriegsregime verlassen müssen, das die Konventionen des Vorkrieges gegen ein System nützen, das die Abstände zwischen den Mächten beschränkt. Das Ideal des Weltfriedens, von dem alle Nationen träumen, kann nur Wirklichkeit werden mit Hilfe des guten Willens und des beschönigten Geistes der Menschen. Sind aber diese Eigenschaften überall vor-

handen? Lassen sich die materiellen Interessen der Völker in einen Kanal zwingen. Die christliche Kirche, die seit 2000 Jahren die Nächstenliebe predigt, hat bisher nicht vermocht, Reiben, Eifersucht und Haß aus der Welt zu bananen. Eine Macht wäre aber ohne Zweifel fähig, dieses Ziel vorzubereiten, eine Presse, die dem erhabenen Zweck einer internationalen Entente ihr Interesse zuwendete. Die Luftschiffahrt würde für dabei in erster Linie zu Hilfe kommen.

Die Zeppelinische „Gefahr“.

Die englische Presse ist durch die Erfolge Zeppelins in einen Zustand äußerster Nervosität geraten. Die großen Londoner Blätter bringen täglich lange Artikel über Deutschlands Vormachtstellung in der Beherrschung der Luft. Der „Standard“ und der „Daily Express“ geben ihren Besorgnissen in spaltenlangen Telegrammen ihrer Berliner Korrespondenten Ausdruck. Der „Daily Express“ führt aus, England sei vom marinemilitärischen Standpunkte aus am meisten an der Frage des Luftballons interessiert.

„Mit dem Augenblick, da man sich damit abfinden müßte, daß Luftknoten ein fait accompli seien“, fährt das unionistische Blatt fort, „leben wir nicht länger auf einer Insel, falls wir uns nicht aus unserer gewohnten Apathe aufrütteln, um der neuen Gefahr mit angemessenen strategischen Desensivmitteln zu begegnen. Der Tag mag kommen, an dem wir bitter unseren Skeptizismus und unsere Gleichgültigkeit zu beklagen haben werden. Im Jahre 1870 überwand Deutschland Frankreich, weil es das Zündnadelgewehr hatte. (Das ist natürlich Unsinn; das französische Chassepotgewehr war viel besser.) Vermag Deutschland die Luft zu beherrschen, so kann es jede Nacht der Erde niederzwingen.“

Die „Daily Mail“ bringt ein längeres telegraphisches Interview, das ihr Berliner Korrespondent mit Regierungsrat Rudolf Martin hatte. Die „Daily Mail“ glaubt zwar selbst nicht recht an die Martinschen Phantasien, die sie als „zu einbildungsreich“ bezeichnet, weist aber doch auf die drängende Notwendigkeit hin, daß die Regierung ihre ganze Energie darauf verwende, Mittel zu finden, um Deutschland in Schach zu halten.

Generalmajor Baden-Powell, der Held von Mafeking, der sich als Organisator der englischen Militär-Luftschifferabteilung einen Namen auch in der äronautischen Welt gemacht hat, führt in einem Interview aus, daß die Zeit vorbei sei, da das lenkbare Luftschiff eine dem Stern wider Erfinder entproffene phantastische Schöpfung war. Im nächsten europäischen Kriege werde sich die Tatsache ergeben, daß diejenige Macht, die die schnellste und am besten ausgerüstete Luftflotte besitzt, einen ungeheuren Vorteil über ihre Gegner haben werde, die in dieser Waffe zurückstehen.

Badische Politik.

Zur Gehaltssteigerung der nichtetatmäßigen Beamten.

Man schreibt uns aus Beamtenkreisen:

Mit größter Wahrscheinlichkeit wird die Lösung der Gehaltsfrage den Wünschen der etatmäßigen Beamten, wenn nicht ganz so doch annähernd entsprechen, dank dem einmütigen Wohlwollen der Volksvertretung. Weniger günstig scheint die Aufbesserung für die nichtetatmäßigen Beamten zu werden. Hier liegt die Entscheidung ausschließlich in den Händen der Regierung. Die Volksvertretung hat lediglich den erforderlichen Aufwand in einer Summe zu bewilligen. Wie nun vonseiten der Regierung geplant ist, will man die nichtetatmäßigen Beamten mit einer einseitigen Aufbesserung von 100 M. abspitzen und sonderbarer Weise ihnen jede Entschädigung für das abgelaufene Halbjahr vorenthalten. Wir fragen nun jeden gerecht denkenden Menschen, wodurch diese ungleiche Behandlung zu rechtfertigen ist. Drückt etwa die Lernerung auf die nichtetatmäßigen Beamten weniger schwer als auf die etatmäßigen? Schon der bisherige Gehaltsunterschied läßt den Aufwand für die Familie hier nicht in Betracht kommen. Der nichtetatmäßige Beamte hat doch füglich verhältnismäßig den gleichen, wenn nicht größeren Aufwand für Kost und Wohnung. Es wäre Sache der Volksvertretung, sich der nichtangestellten Beamten anzunehmen und im Benehmen mit der Regierung dafür Sorge zu tragen, daß auch die Lage dieser Beamten eine angemessene Besserung erfährt, zumal sie auf ihre etatmäßige Anstellung zur Zeit sehr lange warten müssen.

XI. Deutsches Turnfest.

Aufbahrung der amerikanischen Turner am Niederwalddenkmal.

Über 300 amerikanische Turner aus allen Teilen Nordamerikas trafen, wie uns unser Binger o-Korrespondent meldet, gestern in Kadesheim ein, um am Nationaldenkmal eine Aufbahrungsfest abzuhalten. Gegen 1 Uhr verläuteten Hölzerhülle die Ankunft der Amerikaner. An der Landebrücke hatten sich Turnvereine aus den Nachbarorten zum Empfang aufgestellt. Nach gegenseitiger Begrüßung erfolgte mit der Jahrradbahn die Fahrt zum Niederwald. Unter Vorantritt der amerikanischen Flaggen bewegte sich dann der städtische Zug nach dem Nationaldenkmal. Herr Stadtkorrespondent Kaitwasser vom Männerturnverein Wiesbaden hieß die Gäste herzlich willkommen, legte in längerer Rede die Bedeutung des Denkmals dar und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Kaiserhaus. Darauf sprach der offizielle Vertreter des Nordamerikanischen Turnerbundes, Herr Eberhard aus Boston, im Namen der amerikanischen Turner seinen herzlichsten Dank für die freundliche Aufnahme und sprach den Wunsch aus, daß die jegliche Einheit zwischen der deutschen und amerikanischen Nation weiter fortbestehen möge. Mit einem Hoch auf Deutschland, in das die Amerikaner begeistert einstimmten, schloß der Redner seine Worte. Darauf legten die amerikanischen Turner am Denkmal einer Kranz nieder zur Erinnerung an die gefallenen Krieger. Dann erfolgte die Rückfahrt nach Kadesheim. Um 6 Uhr fuhren die Turner nach Wiesbaden weiter.

Eine gewaltige Anziehung übten gestern abend die inneren Vorführungen.

aus, die auf der Bühne in der Festhalle von halb 9 Uhr abends an stattfanden. Die riesige Festhalle erwiderte sich als zu klein, um die anbrängende Zuschauermenge zu fassen. Zeitweise mußten die Redungen unterbrochen werden, um dem Ansturm der Schaulustigen zu wehren. Zunächst fand unter Musikbegleitung Kaulen- und Turnübungen der Turnerinnen statt. Sodann wurden von Turnern prächtige Pyramiden gestellt. Es folgte ein Turnen der Riege Frankfurt am Main, Neck und Werd. Sämtliche Übungen die sich durch Sicherheit, Gewandtheit und Eleganz auszeichneten, fanden stürmischen Beifall. Abends nach 10 Uhr entlud sich ein mehrere Stunden andauerndes Gewitter von großer Heftigkeit mit wolkenbruchartigem Regen, wodurch der Heimweg der unendlichen Volksmassen, die den Festplatz und die Festhalle füllten, sehr erschwert wurde. Die Straßenbahnen wurden förmlich gestaut.

Sonnwendfeier in Weinheim.

Auch die gestrige Sonnwendfeier gestaltete sich wieder, wie die früheren, zu einer mächtigen, eindrucksvollen Kundgebung deutsch-nationalen Geistes. Neuestens zahlreich waren neben der hiesigen Einwohnerzahl die Angehörigen der deutsch-völkischen Vereine und studentischen Körperschaften aus nah und fern erschienen; die Räume der Burg boten kaum Platz für alle. Der Feier voraus ging eine Ehrung Bismarcks an dem Denkmal, das diesem großen Deutschen Weinheims Bevölkerung vor einiger Zeit gestiftet. Herr Professor Rohrschneider von Weinheim feierte in bekannter meisterhafter Weise das Andenken des eisernen Kanzlers. Wohl sei er von uns gegangen vor nunmehr bald 10 Jahren, aber tot sei er nicht für unser Volk. Sein Geist herrsche immer noch unter uns, immer sei er allgegenwärtig und noch, und sein unerschütterlichhalten müsse auch jetzt noch und fürderhin die Richtlinien für uns bilden, auf denen wir vorwärts schreiten müßten, einer großen Zeit entgegen. An und sei es, diesen Geist Bismarcks uns zu erhalten, den Bismarck nicht sterben zu lassen in uns und in des Vergessens Erbarmlichkeit die heilige Zeit nicht versinken zu lassen, die uns den Kaiser und das Reich gegeben. Unter dröhnendem Jubel der Festteilnehmer legte der Redner einen Lorbeerkranz am Denkmal nieder, dessen Schleifen die Widmung trugen: „Die zur Feier vereinigten nationalen Vereine dem unvergesslichen Reichgründer.“

Nach dieser einfachen und doch so erhebenden Ehrung des treuen Eckpfeilers der Deutschen stieg man zur Fortsetzung der Feiertage zur Burg Windelempor. Herr Rössig, Mannheim begrüßte die Teilnehmer des Festes, dankte dem Gesangverein „Liedertafel“ Weinheim für die freundliche Mitwirkung und pries sodann in schwungvoller Rede die völkischen Ideale. Befestigt stimmte die große Festversammlung zu, als der Redner am Schluß seiner Ausführungen noch echter deutscher Männerart des Kaisers und des Großherzogs gedachte. Unter allgemeiner Spannung und Aufmerksamkeit sprach nach einer kleinen Pause Herr Reichstagsabgeordneter Liebermann von Sonnenberg. Er gab zunächst eine lichtvolle, angehende Schilderung des Entstehens und der Bedeutung der Sonnwendfeiern, die, eine Ueberlieferung aus der Zeit des alten Germanentums, auch heute noch bräuen seien, deutschen Geist und deutsches Volksebewusstsein zu wecken und zu erhalten zu ehler Betätigung. Wie aus Waldurs Scheiterhaufen, so müßten auch

große Drama aller Zeiten ist wirklich, geschichtlich bedingt und man soll keine Menschen nicht zwischen erkünstelten Symbolen daherschießen lassen. Oder man wandelt sie zu Schattens. Aus der Neumontant aber wird auch das Drama der Zukunft nicht entstehen, sondern aus den großen Weltanschauungskämpfen, deren fernes Grollen wir vernehmen. Und diese werden nichts Zeitloses haben, nicht auf einfache Formeln des feilschen Lebens sich zurückführen lassen. Nach Zeit und Naturstufe feilsch und stücklich differenzierte Menschen schreiben auch künftig über die wohlgerindete Erde und sie stehen in einer Umwelt, die Manifestation ihres inneren Lebens ist, die unloslich zu ihnen gehört, ohne die wir sie nicht verstehen.

Die Idee der neuen Bühnenkunst, die ganz willkürlich zeitlose Dramen aus der Fülle des Geschaffenen ausschleibt, wird an ihrem eigenen Irrtum zu Grunde gehen. Die Zukunft der Szene gehört der schönen Wirklichkeit, dem künstlerisch lebensvollen Bild. In dieser Richtung hat Dr. Gogemann im Widerspruch mit sich selbst ja sehr beachtenswerte Versuche gemacht, die meines Erachtens zu Unrecht nicht genügend gewürdigt worden sind. Wie es so geht, das Kind ist mit dem Bade ausgeschüttet worden. Ich denke an den Rundhorizont, an gelungenen Versuchungsversuche u. a. Die Frage, die am Ende der Spielzeit aufzuwerfen ist, ist die, soll im kommenden Winter weiter experimentier werden? Man möchte fast sagen, nur zu! Um so eher werden die Irrtümer auch den letzten Mächtigsten sich offenbaren. Gogemann gibt selbst das Mächtigsten vieler seiner Experimente zu und so möchte sich schließlich durch immer neue Versuche die fehlerhafte Grundlage des ganzen Versuches offenbaren und der Restzentrum zerfließen. Aber es ist eines zu bedenken. Da Arbeit und Interesse in der letzten Spielzeit sich lediglich auf die grauen Altäre, die unverrückbaren Standorte des zeitlosen Dramas, auf das geheimnisvoll

bedeutungsvolle Farbenspiel der Gobelins richtete, deren Sprache so romantisch unklar, so wenig klassisch klar war, so litt das Schauspiel im ganzen, so wie es wenigstens an einer großen Bühne gepflegt werden sollte. Es kann nicht Zweck und Aufgabe der Mannheimer Bühne sein, in erster Reihe eine Anstalt für höchst problematische künstlerische Experimente zu sein, an irgend einer „freien Bühne“ wird man sie nicht hindern können und sich schließlich gefallen lassen. Das historische Drama kam nicht genügend zu seinem Recht, es ist darüber in Aufschriften an unser Blatt viel geklagt worden. Wo ist der „Wallenstein“ geblieben? Und vieles, vieles andere? Es blieb keine Zeit, da das schwierige Experiment gemacht werden mußte, „Tasso“ und „Don Carlos“ zeitlos zu präparieren. Von der neueren Dramatik, um nur Namen wie Schönherr, Emil Strauß, Wildenbruch, den letzten Hauptmann mit seiner wunderjam Klassischen und gedankenvollen Sprache zu nennen, sah und hörte das Mannheimer Publikum nichts. Zwischen die Experimente wurden ziellos und willkürlich etweldige Stücke geschoben, vermußtlich meistens solche, die man noch „konnte“. Es blieb nicht Zeit und Lust, die besten zeitgenössischen Dramen zu spielen, man stielte beliebige — wie übrigens an anderen Bühnen auch. Auch in Mannheim kam es so, daß Drama und Theater nicht mehr kongruent sind. Da ich überzeuge bin, daß Dr. Gogemann als ein Mann von seinem künstlerischen Gesinnung und Urteil die vorhandene dramatische Produktion sehr eifrig durchsicht, so erklärt sich der Mangel hier nicht aus direktorialer Urteilslosigkeit, sondern aus dem verschwenderisch betriebenen Experimentieren. Dieses mag Gogemann nun im kommenden Winter forslegen, seine Wahl gibt ihm sogar ein gewisses Recht dazu, auch der Umstand, daß manche Versuche einer Reformierung der Szene ihm ausgezeichnet geglikt sind, aber es sind eben nicht die, die ihm zumeist am Herzen liegen. Doch dürfen wir

fordern, daß das Experimentieren in vernünftiger Weise beschränkt wird und daß in erster Reihe die Verlangen erfüllt werden, die wir schon erhoben haben — Pflege des klassischen Dramas, Einführung kennenswerter zeitgenössischer Dramen.

Dr. Gogemann wird auf Eulenberg, Wolmar, Schaw, Falkenberg, Wied weisen und sagen, ich ging hin und tat desgleichen. Man kann ihm für die Pflege der modernen Komödie, in der viel Geist und tiefe Lebensbetrachtung steckt, sehr dankbar sein, die Zusammenstellung hatte ihren großen literarischen, künstlerischen, ästhetisch-philosophischen Reiz, der Fehler liegt auch hier nur wieder in der Einseitigkeit des Theoretikers der Geburt der Tragödie und dem Geiste der Tragikomödie, was nicht auf diesem Wege lag, fiel glatt unter den Tisch. Aber an sich waren diese Komödien-Ausführungen ein wirklich künstlerischer Genuß und eine Bereicherung des Repertoires, die anerkannt werden darf, zumal die Stücke zum großen Teil ausgezeichnet in Szene gesetzt waren.

Höhepunkte der Spielzeit waren die „Brand“-Auführungen, die künstlerisch ungemein durchgereift und abgeklärt waren, hier bewährte sich ein denkender, von tiefem künstlerischen Ernst erfüllter Bühnenleiter. Höhepunkte auch die Cassiviele von Irene Trielch und Albert Vassermann. Feine und erlebte literarische Genüsse bot der glückliche und zumeist feinsinnig durchgeführte Gedanke der sonntäglichen Vornitagsvorstellungen.

Soll ich nun auch noch das Schauspielpersonal rückblickend ärgern? Die Glücklichen streifen jetzt in den Sommerferien umher und lassen Mannheim Mannheim sein und Rab oder Tadel wird sie im Sommerprangen und Ruhevorlangen wenig rühren. Der allgemeine Eindruck, der geblieben ist, wird der sein, daß sehr tüchtige Einzelleistungen sich verbinden mit sehr tüchtigen Regieleistungen. Viel mehr des Lobes ist frei-

In unserer Zeit immer wieder die Flammen emporlodern in den deutschen Landen als Symbol deutscher Art und treuer Erinnerung an der Altvorden heilige Gebräuche. Denn auch heute noch seien, dem blinden Odur und dem listigen, schlümmen Zoff gleich, finstere Mächte an der Arbeit, die idealen Güter unseres Volkes, das Wesen und die Eigenart unseres Volkstums zu zerstören. Da tue es denn auch dringend not, sich der vorbildlichen Taten und des Lebens großer Männer zu erinnern, wie der grösster einer unser Bismarck gewesen sei. In großen Zügen schuf nun der Redner ein fesselndes Lebensbild von des Reiches großem Kanzler. Wie die Deutschen ihren Heros ehren, davon zeugten am deutlichsten die Scharen begeisterter Zuhörer, die von überall her, soweit die deutsche Sprache klingt, hingezogen nach dem Sockensaal, um dort dem Liebling des deutschen Volkes mit jungendem Ehrtrase zu hulbigen. Ein Schaner nationalen Hochgefühls mußte uns immer wieder vor den gewaltigen Ausbrüchen höchster Begeisterung aller deutschen Stämme ergreifen. Solche Zeiten des Erwachens der Volkseele, wo von Fels zum Meer alles sich fühle als ein einzig Volk von Brüdern, seien Höhepunkte im Volksleben, die der Nachwelt ein leuchtendes Beispiel deutscher Dankbarkeit und Treue liefern würden für alle Zeiten. In fesselnder Parallele hatte der Redner seiner Lebensbeschreibung unseres Volksheros' bekannte Gestalten aus der deutschen Mythologie und der deutschen *Heldenage und Geschichte, Wotan und Thor, Siegfried, Hagen und Dietrich von Bern, Karl den Großen und Roland, seinen Paladin, u. a., zugrunde gelegt. Während der Ausführungen des Redners waren am Horizonte Gewitterwolken aufgestaut und in der weiten Stunde rollten Donner und zuckten Blitze. In geschickter Weise wußte der Redner diese Erscheinungen elementarischer Kräfte bei einzelnen Teilen seiner Ansprache, insbesondere bei einer Betrachtung über des Reiches Lage in der andärrigen Politik anzunützen und so seiner Rede, die durchaus frei war von eigenlichem parteipolitischen Anstrich, einen fast hochdramatischen, wirkungsreichen Abschluß zu geben. Der Beifall der Zuhörer, die erschallig tief unter dem Eindruck der großartig angelegten Rede standen, war ein überwältigender.

Anstelle des verhinderten Herrn Amtsrückers Dr. Mohr aus Darmstadt sprach Herr Lehrer Sombach von da über die deutschen Frauen, während Herr Generalsekretär Hennig aus Hamburg der deutschen Volksgenossen im Auslande gedachte. Musikstücke, allgemeine Gesänge und Viedervorträge der *Liederstapel* wechselten in angenehmer Reihenfolge mit den rhetorischen Nummern der Festordnung ab, und eine gehobene Feststimmung herrschte allenthalben. Bei einbrechender Dunkelheit flammte auf der Wachenburg ein mächtiges Feuerwerk auf, und Herr Rechtsanwalt Friedrich August Schmitt sprach hierzu in markigen, kernigen Worten den Feuerspruch. Ein Fackelzug hinab zur Stadt schloß diesen Teil der Feier, dem abends ein gemütliches Beisammensein im „Prinz Wilhelm“ folgte. Der *Luzarverein Weinhelm* brachte mit der Darstellung einiger Marmorgruppen, deren Rostteile teils der Antike, teils der gegenwärtigen Gebieten entlehnt waren, eine reizende Abwechslung in diesen abendlichen Teil des Festes. Draußen aber auf des Berges Höhe loderten noch lange die Flammen empor, an die Zeiten des alten Germanentums, an seine Feuertrechnung und seinen Feuertempel gemahnt, aber auch weithin verklärend hinaus in die Lande, daß immer noch in weiten Kreisen unseres Volkes die Liebe zum Vaterlande lebt, und daß das Volk es immer noch versteht, sich zu vereinen und zu begehren an besten deutscher Art, in echtem deutschem Volksehrgefühl.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. Juli 1908.

Das Groß. Institut erhielt zur Vorfeier des Geburtsstages des Großherzogs den Besuch des Historienpensionats aus Karlsruhe. Den jungen Gästen wurde eine große Freude bereitet durch eine von Mitgliedern des Verwaltungsrates ermöglichte Fahrt um und durch die Stadt Mannheim, wozu Automobile in der lebenswichtigen Weise zur Verfügung gestellt worden waren. Es traf ein überaus hübsches Begrüßungsprogramm der Großherzogin Luise an die Vorfeierin des Großherzoglichen Instituts ein, auf welches die Vorfeierinnen beider Pensionate dankend antworteten. Außerdem wurde ein Telegramm mit Glückwünschen an Großherzogin Hilde abgeschickt, auf das ein Antwortelegamm am Geburtsstag des Bundesfürsten eintraf. Dem fleißigen Großherzoglichen Institut, wies dem Viktoria-Pensionat wird der Tag in schönster Erinnerung bleiben.

Die Danerfahrt des Zeppelinschen Luftschiffes. Infolge des Witterungsungünstigen ist es zweifelhaft geworden, ob die Fahrt morgen stattfinden kann. Wenn sie stattfindet, wird es durch Ausschlagen von Fahnen am Kaufhaussturm und Wasserturm bekannt gegeben. Wenn die Fahnen

nicht herbeizubringen, Interessante Individualitäten besitzt unser Schauspiel zur Zeit wohl, aber keine ragenden, vor allem hat Gagemann von früher manch feines und sympathisches Talent übernommen. Im Gewinnen von Kräften, die sich als eigene und starke schauspielerische Individualitäten geben, wird der Intendant sich noch erst zu bemühen haben. Ich glaube, daß vielleicht mit Fräulein Dummel, sicher mit Herrn Schreiner, das Ensemble eine wertvolle Bereicherung erfährt und daß diese Wahlen glückliche zu nennen sind. Es wäre durchaus zu begrüßen, wenn der Intendant recht hartnäckig das selbst gesteckte Ziel einer kulturell gehobenen Gemeinschaft des Schauspiel-Ensembles und einer höheren geistigen und körperlichen Kultur des einzelnen Darstellers verfolgte. Vorinädiger sogar dürfte er dieses Ziel verfolgen als das andere der neuen Szene. Und dürfte härteren Befalls gewiß sein. Toilettenpraot macht noch keine Künstlerin, Individualität ist alles. An befremdlichen Rollenbesetzungen und Zurücksetzungen hat es nicht gefehlt. Ich möchte nicht gerne allzu sehr in persönliche Details eingehen und greife nur einen illustrierenden Fall heraus, eine unserer begabtesten Darstellerinnen, die wirklich in jeder Rolle volles Leben zu geben vermag, Frau Edelmann, ist auf-fallen wenig beschäftigt worden, warum, qui sait? Der Fall gilt nicht als vereinzelte, auf der andern Seite sehen wir, daß Schauspieler so ungefähr alle Rollen spielen dürfen, Macbeth und Othello. Doch erklärt sich die Ueberhäufung einzelner Schauspieler mit den verschiedenartigsten Rollen, denen ihre Individualität garnicht entsprechen kann, vielleicht daraus, daß das Schauspiel-Ensemble nicht in allen Rollen-fächern so ausreichend besetzt ist, wie es einer großen Bühne angemessen und würdig wäre. Ich brauche nicht auszuführen, daß die Aufführung einer Reihe prästiger Dramen ziemlich Schwierigkeiten begegnen würde, vielleicht ist sie auch aus dem Grunde mit unterblieben. Junge Talente sind dagegen zum Teil zu Gastspielen geladen, zum Teil engagiert worden, die den Brettern am besten ganz fern blieben oder

wieder eingezogen werden, so würde dies bedeuten, daß die Fahrt unterbrochen und aufgegeben werden mußte. Ueber den Verlauf der Fahrt ist, wie bereits mitgeteilt, vom Oberrheinischen Verein für Luftschiffahrt ein besonderer Nachrichtendienst eingerichtet worden, der in Mannheim von Herrn Bürgermeister Ritter geleitet wird. Die von den einzelnen Stappen einlaufenden Depeschen werden sofort im Schaufenster des Verkehrsvereins ausgehängt.

* Verkehrs-Verein Mannheim. Voraussichtlich wird der Verein in der Lage sein, seinen Mitgliedern die Teilnahme an dem historischen Moment der ersten Vorbeifahrt Zeppelins über unsere Stadt vom Schiffe aus zu ermöglichen. Näheres morgen im Mittagsblatt.

Verband zur Wahrung der Interessen der Betriebskranken-kassen für Süddeutschland (Waden, Elsch, Dessen, Hesse, Nassau, Pfalz) Sitz Mannheim. In der am 11. I. M. in Heidelberg stattgehabten 1. Vorstandssitzung konstituierte sich der Vorstand wie folgt: Vorsitzender: Herr Geh. Kommerzienrat Schläumberger-Mühlhausen; stellv. Vorsitzender: Herr Dr. Hartmann, Darmstadt; Gr. Vorsitzender der staatlichen Betriebskrankenkasse für das Großherzogtum Hessen: Schatzmeister Herr Direktor Jabel-Mannheim (Hirma Grün u. Bilfinger). Es wurde beschlossen, in Mannheim eine Geschäfts- und Auskunftsstelle zu errichten.

* Stadtgeschichtliches Museum. Der hiesige Altertumsverein ist zur Zeit damit beschäftigt, im Stadtgeschichtlichen Museum (L. I. 1. ehemalige Schulstraße) einen weiteren Sammlungsraum einzurichten und zwar soll der neben dem Justizamt bisher zu Verwaltungszwecken verwendete Raum als bad. Kabinett ausgeschaltet werden. Eine Anzahl von Delgenwänden bedürftigen Künsten, darunter die Kgl. von Altertumsverein angekauften Portraits des Großherzogs Karl Friedrich und des dem Verein vom verstorbenen Großherzog Friedrich I. zum Geschenk gemachte lebensgroße Portraits der Großherzogin Stephanie werden dieses Zimmer zieren; außerdem ist beschliffen, eine Anzahl von weiteren Erinnerungsgegenständen an das badische Haus darin unterzubringen. Insbesondere soll dieses badische Kabinett auch den Andenken des im vorigen Jahre verstorbenen Großherzogs Friedrich I. gewidmet sein. Es wäre zu wünschen, daß der Vorstand des Mannheimer Altertumsvereins bei seinem Bestreben, mit diesem Kabinett eine weitere Sehenswürdigkeit für das Stadtgeschichtliche Museum zu schaffen, durch Ueberweisung geeigneter Gegenstände tatkräftig Unterstützung fände.

* Aus dem Schöffengericht. Ein paar randalisierende Roubies genügen, um einen Landfriedensbruch heranzubringen und nahe an Landfriedensbruch grenzte auch der wüste Straßenkampf, den vier gerichtsbekannt Durschen auf dem Lindenhofe am 8. Juli verurteilten. Der Kgl. Richter Michael Lonn, ein Radfahrer erster Klasse und der Eifenarbeiter Friedrich Hermann, welche mit der Polizei auf ständigen Kriegsfuß leben, belästigten im Bereich mit dem Schloffer Herzog und dem Schutzmacher Adam Diemann, während Genossen der ersten, in der Wirtschaft von Bastian auf dem Lindenhofe einen alten Orgelmann, den sie auch nach auf die Straße verfolgten. Schutzmacher Moritz Schmitt ein, Lonn zeigte sich aber derart remitent, schrie und schimpfte, daß der Schutzmacher zu seiner Beschaffung schritt. Hermann suchte ihn zu befehlen. Die beiden wertigen Minuten rief er aus: „Lande Menge machen eine derartige drohende Haltung gegen den Schutzmacher, daß er auf der nahen Wache Hilfe requirieren ließ. Schutzmacher Kern kam ihm als nächster zur Hilfe und suchte Hermann festzunehmen. Der Dursche schätzte aber aus und rannte in die Wirtschaft von Vossian, der Schutzmacher mit gezogenem Säbel hinterdrein. Als Hermann auf die Aufforderung des Schutzmachers nicht das Messer aus seiner Hand fallen ließ, hieß er ihn mehrere Male mit dem Säbel über den Kopf. Der Schutzmacher fand den Fischen bei Vossian hinter dem Herde in der Küche versteckt. Als er hinausgebracht werden sollte, zog er zweimal einen Stuhl, der Schutzmacher parierte jedoch die Hiebe. Während dieses Vorganges war, um ein tieferes Eindringen zu verhindern, die Wirtschaft abgesperrt und ein losgelassener Volksgenoss benutzte die Handtücher. Draußen war die Situation inzwischen noch schlimmer geworden, noch weitere Schupleute waren auf das Kampffeld geeilt, es flogen ununterbrochen Steine nach den Schupleuten, welche, in der linken Hand den Revolver, in der rechten den Säbel, sich die Menge vom Leibe hielten. Schutzmacher Gild erhielt einen Steinschlag in den Rücken, sein Kollege Kern einen Wurf auf den Helm. Die Situation war also die gleiche, vielleicht noch schlimmer, wie bei dem letzten Schöffengerichtsfalle. In dem schweren fühlbaren Donkettel, welchen Lonn und Hermann durch die Schwelche er-fielten, erhielten sie in Anbetracht ihrer sehr klavieren Vorstößen ganz empfindliche Strofen: Beide wurden zu Gefängnisstrafen von je 9 Monaten und 14 Tagen Haft verurteilt. Hering und Bloemann wegen Verleumdung der Schupleute zu 2 1/2 Monaten Gefängnis und wie die beiden anderen wegen

dadurch erschreckend langweilig wurden, daß sie in jeder Rolle nur immer wieder sie selbst und ihre garnicht besonders fesselnde Persönlichkeiten waren.

Die künstlerische Kultur einer Stadt ist aufs engste mit ihrem Theater verbunden. Mannheim kann ein mehr an künstlerischer Kultur noch wohl brauchen. Wird Gagemann Führer und Mehrer sein?

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Schauspielschule des Herrn Dietrich, bekanntlich eine Angliederung an die Hochschule für Musik, hatte am letzten Sonntag ihren großen Abend. Es war Prüfungsvorstellung angelegt, eine Art Examen auf der Bühne, also ein Ding, das gewöhnlich auch für den Zuschauer etwas wie eine Prüfung bedeutet. Aber die sich für solche Debats interessierenden Besucher schienen anderer Meinung gewesen zu sein, denn sie strömten trotz des schwülen Sommerabends in hellen Scharen herbei, daß es schon im Haus der Musikschulgebäude wie eine Belagerung aus-sah. Man könnte sogar von einer Politik der offenen Tür reden, denn der Zugang in dem betreffenden Portierlokal war bis weit über die Türschwelle hinaus bemerken mit Neugierigen belagert, daß man Kopf an Kopf gedrängt stand wie an einem Posthalter am Sonntag. Ein hübsches Köchel umspielte die Jüge der aufgestellten Vrahmsbühne, als ob sie sich gefreut hätte, in dem Ansturm wenigstens ihr sicheres Blöchen zu haben. „Vollgestopft ist!“ beruigte uns der diensthabende Offizier des improvisierten Aufwartens, so daß man froh sein mußte, durch die offene Tür einige Sätze des Dialogs, der da drinnen gesprochen wurde, zu erhalten. — Da einem Berichterstatter ein Aufenthalt im Haus-für nicht wohl gemutet werden kann und er nicht von der „Eilen-bogenfreiheit“ Gebrauch machen wollte, mußte er unvorbereiteter Sache den „vollgestopften“ Ort der Handlung verlassen. Er hatte das Glück, später mit Bekannten zusammentreffen, die der Auf-führung mit einem von der Parteien Gurst und Hag leinewegs verwirrten Gemüt beigewohnt haben und die von dem im Bühnen-rahmen Dargebotenen durchaus befriedigt waren. Es seien zumifit

Amfug zu 14 Tagen Haft. Hering außerdem wegen falscher Namensangabe zu weiteren 14 Tagen Haft. Bei beiden erstern ist die Haft durch die Unterstufungshaft verhöht.

Polizeibericht vom 13. Juli.

(Schluß).

Unfälle. Beim Teigmachen brachte ein Bädergehilfe am 10. ds. Mts. in der Backstube seines Arbeitgebers die rechte Hand unvorsichtigerweise in die Teigmachine und wurden ihm hierbei 3 Finger abgedrückt. Der Verletzte wurde mittelst Sanitäts-wagens in das Allg. Krankenhaus überführt.

Auf der Schmiedgasse in Redarau fuhr gestern vormittag ein Radfahrer von dort die 7 Jahre alte Tochter eines Fabrik-arbeiters so an, daß sie zu Boden stürzte und sich am Arm verletzte.

Fundunterfuchung. Am 2. ds. Mts., abends zwischen 7 und 8 Uhr, verlor eine Dame auf der Stephaniens-promenade vom Männerbade bis zum Rheindamm ein schwarzes Handtäschchen, in welchem sich ein kleines Portemonnaie mit 2 Einhundert-Markstücken, etwa 7 M. Silber- und Nickelgeld, ein weißes Taschentuch und 2 Damenphotographien befanden. Täschchen mit Inhalt wurden bis jetzt als gefunden nicht an-gezeigt, ebensowenig auf dem Fundbureau abgegeben.

Entwendet wurde gestern nachmittag im hiesigen Frauenbad ein Handtäschchen aus rotem Wachs, in welchem sich eine silberne Damenremontrur, eine feingliedrige, goldene Uhrkette, ein feines, goldenes Halsketten mit Anhänger, ein goldenes Kettchen mit Kreuz, ein breiter goldener Damenring mit rotem ovalen Stein, eine auf den Namen Elise Pröbling lautende Monatskarte der elektrischen Straßenbahn, ein vol-lebernes neues Portemonnaie mit der Aufschrift „Gruß aus Ludwigsbafen“ mit 43 M. Inhalt und ein Paar weiche lange Damenhandschuhe befanden. Um sachdienliche Mitteilung an die Schuhmannschaft wird gebeten.

Fahrraddiebstähle. Am 7. Juli 1908 ein Sturm-rad mit schwarzem Rahmen und Felgen, gerader Lenkstaube mit Korgriffen, am linken Pedale fehlt der Gummil. — Am 8. Juli 1908 ein Motorrad, Fabriknummer 65184, mit schwarzem Rahmen, vernickelten Speichen und Felgen, hochgehogener Lenk-stange mit Korgriffen, schwarzem Sattel. — Am 8. Juli 1908 ein Salzerad mit schwarzem Rahmen und Felgen, ver-rosteten Speichen, gerader Lenkstaube, Handbremse; auf der Achse steht „Wartburg“. — Am 8. Juli 1908 ein Altrichter-rad, Fabrik-Nr. 143606, mit schwarzem Rahmen, vernickelten Felgen mit schwarzem Streifen, aufwärts gebogener Lenkstaube, Freilauf, roten Mänteln, blauem Sattel. — Am 10. Juli 1908 ein altes Hob - Marke und Fabriknummer unbekannt - mit schwarzem Rahmen und Felgen, neuer vernickelter Lenkstaube.

Körperverletzungen — im Hause Schwelingerstraße Nr. 147, vor der Militärschwimmhalle, im Reudau Q. 7, 26 durch Schlägen mit einer Schaufel und einem Heben, in der Wirtschaft zum „goldenen Schol“, U. 1, 14, durch Schlägen mit einem Vierplättchen, auf der Straße vor G. 2, 17 durch Stechen mit einem Messer, in der Wirtschaft zur „Ringbahn“, K. 4, 18, woselbst sich 2 Soldaten des hiesigen Regiments gegenseitig mit Biergläsern schlugen und warfen, ferner im Hause Luffenstraße 46 und auf der Berberstraße in Redarau verübt - gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 25 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein von der Amtsanwaltschaft Karlsruhe wegen Betrugs ausgeschriebener Kaufmann aus Kiel, ein Kaufmann von Konstanz wegen Diebstahls, eine Welterin von Ulm wegen Unterschlagung, eine Dienstmagd von Waghelm wegen Diebstahls, ein vom Amtsgericht Bensheim wegen Diebstahls verurfolgter Sattler aus Mainz, ein Zimmermann aus Delfau wegen schwerer Körperverletzung, ein Bäderburche von Gronau wegen Diebstahls, ein Tagelöhner von hier wegen Diebstahls - verübt im hiesigen Freibad -, ein Fabrikarbeiter von Frankenthal wegen Stillschleichenvergehens - verübt in der hiesigen Stadterweiterung - und ein Tagelöhner von Kaiserslautern wegen Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung, Drohung und Widerstands gegen die Staatsgewalt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Worms, 11. Juli. In verfloßener Nacht gegen 1 Uhr bemerkten auf dem Patrouillengang zwei Schupleute in der Gau-straße vor dem Hause Nr. 27 einen Mann mit einem zweierdigen Handlarren stehen. Als der Mann die Schupleute gemerkt, fuhr er die Gaustraße entlang nach der Körner- und Hofmannstraße zu; in letzterer Straße wurde er jedoch von den Schupleuten eingehalten und befragt, was er in seinem Larren habe, worauf er erwiderte, er habe Sand und suche einen Mann namens Appel-bach. Bei genauerem Nachsehen fanden die Schupleute, daß der Larren nicht mit Sand, sondern mit scharfen Patronen be-laden war. Bei den weiteren Nachforschungen ergab es sich, daß

ganz anerkannterwerte Leistungen geboten worden, die ein schönes Zeugnis für das Lehrinstitut des Herrn Puffschauvieler Dietrich abgelegt hätten. Ganz besonders habe sich ein Sohn seines Kollegen Köllert am Hoftheater, Herr Köllert jun., als verheißungs-volles junges Talent bewährt und seinem Lehrmeister Ehre ge-macht. Auch die übrigen Mitwirkenden - wir halten es aus pädago-gogischen Gründen für verfehlt, hier ihre Namen aufzuführen -, die jungen Damen als Herren sowohl, hätten ihre Sache im Großen und Ganzen recht brav gemacht und an aufmunterndem Beifall habe es nicht gefehlt. Herr Dietrich, selbst ein geschäftes Mitglied unfer's Hoftheaters, hat demnach alle neue zu beweißen Gelegenheiten gehabt, daß er der richtige Mann und spiritus rector für die hiesige Schuppielschule ist. Schade, daß ihr für solche Produktionen nicht eine würdige und geräumigere Lokalität zur Verfügung steht, denn das Bild, das sich dem aus hiesigen Gründen nicht auf den Glodensschlag einstellenden Besucher dar-bet, war schon in feuerpolizeilicher Hinsicht, nicht eben ein großstädtisches.

Verhöht Auerbach-Denkmal. Der im vorigen Jahre er-gangene Aufruf hat, wie man aus Stuttgart mitteilt, den Erfolg gehabt, daß die zur Errichtung des Denkmals nötigen Mittel nach kurzer Zeit beisammen waren. An der Spitze der Beitragenden stehen der König von Württemberg und der inzwischen 7 Groß-herzog Friedrich I. von Baden. Im Austrage des letzteren hat gleich nach Auerbachs Tod der Bildhauer Professor G. Volk in Karlsruhe eine lebensvolle Wüste modelliert. Nach dieser wird der Künstler nunmehr eine überlebensgroße Erzähle schaffen, die sich auf einem Unterbau von Schwarzwaldgranit erheben wird. Das Denkmal, dessen Aufstellung im Mai 1909 erfolgen soll, wird sich bei dem Lieblingsplatze des Dichters erheben, gegen-über der noch zu seinen Begehren ihm zu Ehren gepflanzten Linde in den Kurparksanlagen zu Conntst.

Eine Adolf L'Arrogance-Sitzung wird nach dem Willen des dahingegangenen Schriftstellers von seiner Witwe und seinen Kindern zum Besten alter, hilfbedürftiger Bühnenkünstler in Berlin errichtet und der bereits bestehenden Claus-Sitzung, welche denselben Zweck hat, angegliedert werden.

der Mann, ein Sergeant der 5. Kompagnie namens Weinweger, der als Schießunteroffizier kommandiert ist, die Patronen — etwa 8000 Stück — aus den Beständen des hiesigen Regiments, zu denen er wohl Zutritt hatte, gestohlen hatte und sie an den „Heilkünstler“ Hermann Eduard Appelhaus in der Gaustraße abliefern wollte. Eine Durchsuchung in der Wohnung des letzteren förderte noch 2 Kisten mit scharfen Patronen zu Tage, die wie die erlittenen Beschlagnahmen wurden. Der Sergeant wurde der Militärwache ausgeliefert, während der Abnehmer der Patronen — Appelhaus — vorläufig festgenommen, heute mittag dem Amtsgericht zugeführt, dort aber wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist. Die „Wartm. Ztg.“ weiter festsetzt, fehlt in den Beständen des Regiments noch eine bedeutend größere Anzahl scharfer Patronen, deren Verschwinden jedenfalls dem genannten Sergeanten zuzuschreiben ist. Die Abklärung, betreffend in einem weichen Filzhat und blauem Mittel, waren in verflochtenen Rast dem Sergeanten von dem gen. Appelhaus zur Verfügung gestellt worden. Erwidernswert ist noch, daß sich der betr. Sergeant in den nächsten Tagen zu verheiraten beabsichtigt. Ausgesandt sind 4270 Patronen beim hiesigen Regiment gestohlen worden. Inzwischen hat man auch den „Heilkünstler“ Appelhaus wieder hinter Schloß und Riegel gebracht.

Von Tag zu Tag.

— Raubmord, Holzwinden, 13. Juli. Gestern Abend wurde unweit der Stadt in einem Schuppen die Leiche eines etwa 70jährigen Mannes gefunden, der offenbar ermordet worden ist. Die Leiche wies zwei Stichwunden auf. Am Tatorte fand man ein Messerinstrument sowie einige Kupfermünzen. Dies läßt darauf schließen, daß der Tote auch beraubt wurde. Es wurden zwei junge Burschen ermittelt, die man in der Gesellschaft des Ermordeten gesehen hatte. Sie waren wahrscheinlich Wandergewissen des Mannes, dessen Persönlichkeit noch nicht ermittelt ist.

— Freier Bank-Raub, München, 13. Juli. In dem Mittelbau der bayerischen Hypothek- und Wechselbank wurde heute ein Bankraub verübt. 2 elegante Herren kamen an die Kasse heran als der Kassier mit Geldzählern beschäftigt war, angeblich um etwas zu fragen. Der eine Gauner griff nach einer Geldrolle, die 10000 Mark enthielt, während der andere den Kassier am Hinterkopf zu verblenden suchte. Diefem gelang es aber, sich frei zu machen und durch die elektrische Glöde das Personal herbeizurufen. Die beiden Gauner wehrten sich mit solcher Energie, daß 10 Personen für ihre Ueberwältigung nötig waren.

— Automobilunglück, München, 13. Juli. In dem benachbarten Generalstab überfiel sich gestern infolge Zerrens eines Luftreifens eine Kraftfahrerin aus München. Derselben Fahrer wurde sofort getötet. Der in dem Wagen befindliche schwedische Generalstab in Kairo, Graf Wachtmeister, erlitt schwere Kopfverletzungen und einen Oberschenkelbruch. Eine mitfahrende Gattin aus Kairo und ihre Gesellschaftsdame erlitten gleichfalls schwere Verletzungen; ein Knabe wurde leicht verletzt.

— Grete Weier begnadigt, Dresden, 12. Juli. Die Wückerin Grete Weier wurde vom König von Sachsen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

— Großfeuer, Altenburg, 13. Juli. Das zur Verwaltung der Hoflager Brauerei gehörige Kohlenwerk Germania in Gorna wurde gestern Abend durch Großfeuer zum größten Teil zerstört. Das Feuer fand in dem aufgeschwemmten Feuerungsmaterial reichliche Nahrung.

— Blutige Geburtstagsfeier, Potsdam, 13. Juli. Im Verlauf einer Geburtstagsfeier bei dem Vergnügen Hagenbeck in Brinow, die bis in die Nacht hinein dauerte, geschahen 2 Polizeibeamte Mord, auf welche Hagenbeck schloß. Die Beamten drangen darauf in die Wohnung ein, wo Hagenbeck dem einen von ihnen mit einem Messer den Leib aufschlitzte. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, der andere wurde ins Krankenhaus verbracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

— Bomben-Explosion, Berlin, 13. Juli. Von Halles (Schneeberg) kommt ein Bericht über ein Dynamitattentat auf ein von 80 englischen Jagdarbeitern bewohntes Loghaus in Altmöser. Ein Unbekannter legte dort eine Bombe in eine Luke und entzündete sich dann scheinbar auf dem Fahrrad. Die Bombe explodierte; mehrere Arbeiter wurden verwundet, einer getötet.

— Brand einer Bricketfabrik, Spremberg, 13. Juli. Wie der „Spremer Anzeiger“ meldet, brach gestern Abend in der zehnten Stunde im Maschinenhaus der Grube Anna in Sulzbürg bei Spremberg Feuer aus, das sich mit großer Schmelzigkeit ausbreitete. Das Maschinenhaus, die Ladebühne und einige andere Gebäude, sowie ein Teil der Bricketfabrik mit etwa 2000 Jentnern Bricket wurden ein Raub der Flammen. Durch den herrschenden Wind wurden die Flammen über die Gasse getrieben, wodurch zwei Morgen Waldbestand und ein Kornfeld vernichtet wurden. Der Feuerwehrgelang es, den Brand auf die Gasse zu beschränken, die heute früh noch weiter brennt.

— Dorfbrand, Chur, 12. Juli. Das ganze 94 Häuser und 773 Einwohner zählende Dorf Bonaduz ist binnen zwei Stunden bis auf wenige Häuser bei der Bahnstation und auf der entgegengesetzten östlichen Seite abgebrannt. Die Regierung sendet Zelte hin, damit die Leute ein Obdach haben. Etwa 100 Familien sind obdachlos.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

— Bromberg, 13. Juli. (Amtliches Wahlergebnis.) Bei der am 9. Juli im Wahlkreis Bromberg I stattgehabten Stichwahl zum Reichstag wurden insgesamt 22076 Stimmen abgegeben. Von diesen entfielen 14508 auf den Kandidaten Ritter von Stieglitz (kons.) und 7567 auf den Kandidaten Lebinsky (Volk). Ersterer ist somit gewählt.

— Stuttgart, 13. Juli. Am Sonntag ist in Speichingen der Kaufmann Josef Schumacher, der von 1885 bis 1906 den Bezirk Speichingen als Landtagsabgeordneter vertrat, 52 Jahre alt, gestorben.

— Straßburg, 13. Juli. Heute vormittag erfolgte die Wahl des Bürgermeisters. Vom völksparteilichen Kandidatenwahl war der Abg. Blumenthal aufgestellt, der mit sämtlichen 37 Stimmen wieder gewählt wurde.

— München, 13. Juli. Der Prinzregent wird am Mittwoch hier eintreffen. Der Staatsrat hält eine Sitzung ab, in welcher u. a. die bayerische Steuerreform behandelt werden soll.

— Nürnberg, 13. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen gestern Nachmittag hier ein und beschäftigten sich mit verschiedenen Sehenswürdigkeiten. Sie reisten heute nach dem Bregener See weiter.

— Hamburg, 13. Juli. Generaldirektor Ballin hat in einem Telegramm an das Hamburger Fremdenblatt die Bitte gerichtet, festzustellen, ob ihm von einer geplanten Gewährung von Konzessen zu billigen Zinsen nichts bekannt sei und daß keinerlei Verhandlungen stattfinden oder stattgefunden haben, die sich auf eine solche direkte oder indirekte staatliche Unterstützung für die deutschen Rheereisen bezogen haben.

— Schwerin, 13. Juli. Gestern Abend um 11 Uhr langte der Trauerzug mit der Leiche der Herzogin Johanna Albrecht unter strömendem Regen hier an. Der Zug, in welchem sich der Herzog Johann Albrecht und der Herzog Adolf Friedrich befanden, bewegte sich durch die Stadt zum Schloß, wo ihn der Großherzog, Herzog Paul Friedrich und die medlenburgischen Hofstaat erwarteten. Der Sarg wurde alsdann vor dem Altar der Schloßkirche aufgebahrt.

— Odde, 13. Juli. Der Kaiser hörte gestern Nachmittag noch die Vorträge der Chefs des Militär- und Marinekabinetts. Bei der Abendtafel fiel wegen des Ablebens der Herzogin-Regentin von Braunschweig die Musik aus. Heute Abend hielt der Kaiser Gottesdienst ab und blieb bis zum Mittag an Bord. Am Abend wurde der erste Kurier nach Berlin expediert. Das Wetter ist nach reichlichem Regentfall wieder aufklärend.

— Paris, 13. Juli. Der Senat hat in heutiger Sitzung die Vorlage betr. Grenzregulierungsabereinkommen zwischen dem Kongogebiete und Kamerun, alsdann die Vorlage betr. Ergänzungskredite und die vier direkten Steuern angenommen und damit die Tagesordnung als erledigt betrachtet. Die Kammer nahm die Ergänzungskredite mit den vom Senate beschlossenen Änderungen an. Die Tagung wurde sodann geschlossen.

— Boris, 13. Juli. Die Kammer hat in kurzer Morgensitzung den Nachtragetat genehmigt, worauf Clemenceau ein Dekret des Präsidenten der Republik vorlas, durch welches die ordentlichen Sitzungen als geschlossen erklärt werden.

Vom Flottenverein.

— Neustadt, 13. Juli. Im Saalbau fand gestern die pfälzische Kreisdelegierten-Versammlung des deutschen Flottenvereins statt, die teilweise einen stürmischen Verlauf nahm. Eine Einigung wurde nicht erzielt, doch haben die zahlreichen Ortsgruppen, welche beabsichtigt hatten, aus dem pfälzischen Kreisverband auszuscheiden und in einem eigenen Verband solange abwärts zu stehen, bis erwiesen sei, daß der Flottenverein auch unter dem neuen Präsidium im alten Fahrwasser bleiben werde, vorläufig wenigstens in diesem Schritte ab. Ueber die Sitzung geht der „Pfälz. Presse“ nachfolgender Bericht zu: „Gestrige Sitzung der pfälzischen Kreisdelegiertenversammlung des deutschen Flottenvereins verlief äußerst stürmisch und die Meinungen prallten hart aufeinander. Eine große Anzahl der pfälzischen Ortsgruppen hält beinahe unentwegt am alten Kurs fest, während die Kreisvorstandschaft und ein Teil der übrigen Ortsgruppen der Standpunkt des bayerischen Landespräsidiums zu dem ihrigen gemacht haben. Wohl die Mehrheit der Versammlung war sich in der Auffassung einig, daß das bayerische Präsidium, wenn es wirklich den Frieden wollte, unter keinen Umständen eine Wiederwahl annehmen dürfte. Mehrfach wurde es unumwunden ausgesprochen, daß sich das bayerische Präsidium bewußt war und bewußt sein mußte, daß in dem Moment, wo es eine Wiederwahl akzeptierte, der Friede gebrochen war. Die Tatsache werde durch Friedensbeteuerungen nicht aus der Welt geschafft. Die Anhänger des alten Kurses können sich, weil mit Leib und Leben der Sache ergeben, vorerst nicht entschließen, aus dem Flottenverein auszutreten, sie nehmen zunächst — Gewehr bei Fuß — eine abwartende Stellung ein.“

— Mainz, 13. Juli. Die Nachricht, daß der Generalverband evangelischer Arbeitervereine aus dem Deutschen Flottenverein seinen Austritt erklärt hätte, ist unrichtig. Hr. Weber erklärt, daß der Verband im Vertrauen auf die Person des Großadmirals von Köster im Flottenverein verbleiben wird.

11. deutsches Turnfest.

— Frankfurt a. M., 13. Juli. Der heutige Vormittag gehört den Frankfurter Schülern. Von vormittags 9 Uhr ab findet in den Turngärten und auf dem Turnplatz ein Welt-Turnen zwischen den Frankfurter Schülern statt. Die Übungen erstrecken sich auf Weit- und Hochsprung, Wettkampf, Ballwerfen, Kugelstoßen usw. Infolge des regnerischen Wetters ist der Besuch des Festplatzes nur mäßig. Abordnungen sämtlicher Schulen in Begleitung von Lehrern besichtigen den Festplatz und die Festhalle.

— Wiesbaden, 13. Juli. Nachdem die amerikanischen Turner den heutigen Vormittag Turnübungen gewidmet hatten, fand im Kaisersaal ein Frischschoppen statt, während heute nachmittag ein Spaziergang stattfindet. Für heute Abend ist ein Festkommers in der Turnhalle des Männerturnvereins vorgesehen.

Schwere Gewitter.

— Aöln, 13. Juli. Gestern Abend gegen 8 Uhr warf der Gewittersturm das Dach einer Wagenhalle der Station Wessling auf die Oberleitung der elektrischen Rhein-Ruhrbahn. Der Schnellzugs- und Personenerverkehr ist eingestellt. Der Personenverkehr wird durch Dampflokomotiven zwischen Merxhausen und Bonn-Elberstraße aufrecht erhalten.

— Hannover, 13. Juli. Ein außerordentlich hartes Gewitter, das von orkanartigem Sturme begleitet war, wüthete gestern Abend in der Stadt und deren Umgebung. Der Sturm richtete in der Stadt großen Schaden an. Auf dem Nikolaitirchhof und an vielen anderen Stellen wurden zahlreiche Bäume beschädigt. Viele Fenster, Dachziegel und Rahmenstangen wurden zerbrochen. Ihre Trümmer bedeckten die Bürgersteige. Auf der Chaussee nach Langenhagen wurden eine ganze Anzahl von Chausseebäumen umgebrochen, die die Straßenbahnstrecke versperren. Zahlreiche Telefonleitungen wurden zerissen. Besonders Unheil richtete das Unwetter auf dem Schützenplatz an, wo sich eine ungeheure Menschenmenge versammelt hatte. Große Zelte wurden abgedeckt und die Wege überschwemmt. Ein Mädchen wurde durch einen fallenden Ast verletzt. Die Hilfe der Feuerwehr mußte mehrfach in Anspruch genommen werden.

Vom Fürsten Eulenburg.

— Berlin, 13. Juli. Das Befinden des Fürsten Eulenburg hat sich seit Samstag wesentlich verschlechtert. Sein Zustand war derart, daß die Ärzte die geplante Spaziersfahrt nach dem Tiergarten unterjagten. Wie der Fürst einem Besucher angab, hätten die Ärzte ihm heute die Fahrt nach Moabit verbieten wollen, er habe sich aber entschieden geweigert, weil er allen Wert darauf lege, daß der Prozeß bald zu Ende gehe. Die Schwelung seiner rechten Körperhälfte ist beträchtlich. Er kann sich nicht mehr aufrecht erhalten und den eigens für ihn gebauten

Fahrstuhl benutzen, er wird vielmehr auf eine gewöhnlichen Tragbahre gelegt, und nur am Oberkörper durch Riemen unterstützt.

Der Weingeheutwurf.

— Trier, 12. Juli. Zu der auf heute anberaumten Beratung über den neuen Weingeheutwurf waren sämtliche sieben Abgeordnete des Weinbaugebietes von der Mosel und der Saar, Vertreter des Oberpräsidenten, der Regierung von Trier, die Handelskammern Trier und Koblenz, Vertreter sämtlicher Weinbau oder Weinhandel treibenden Interessenten, Raiffeisen- und Winzervereine erschienen. Unter Aufhebung sämtlicher bisherigen Beschlüsse einigte man sich auf dem Boden des neuen Geheutwurfes für eine zeitliche Begrenzung bis 31. Januar mit Anzeigepflicht bei späterer Zudeutung, örtliche Begrenzung bis 25 pCt., allgemeine Kontrolle, Deklaration von Verhältniß- und Weißweinen, Erlaubnis der Jahrgangs- und Lage-Kennung bei verbesserten Weinen.

Deutsches und Tschechen.

— Prag, 13. Juli. In 35 Städten Deutschböhmens fanden heute massenhaft besuchte Protestversammlungen statt, in welchen gegen die Tschechisierung Böhmens protestiert wird. In allen Versammlungen wurden gleichlautende Resolutionen angenommen, in denen gegen die Einschmuggelung der tschechischen Sprache in die Verwaltung protestiert wird.

Die serbische Ministerkrise.

— Belgrad, 13. Juli. Die Ministerkrise hat noch kein Ende erreicht. Staatsrat Milosavljevič, welchem der König die Kabinettsbildung angetragen hat, hat solche abgelehnt. Wie verlautet, soll nun der König deshalb mit Dr. Milanowits Verhandlungen angeknüpft haben, doch ist noch nicht bestimmt, ob dieser den Auftrag übernimmt.

Politische Morde auf dem Balkan.

— Konstantinopel, 13. Juli. Noch mehr als die Ermordung Scherif Paschas hat, wie die „Arif. Ztg.“ schreibt, die des Mordes von Monastir der Illyrische Krieger aus seiner Verborgenheit ausgerückt. Nun werde sich zeigen, ob man den Mord habe, den sich hieraus ergebenden Aufgaben nachzukommen. Die mazedonischen Offiziere verlangen die Freilassung ihrer verhafteten Kameraden, widrigenfalls sie ihr Verbleiben forzuweisen drohen. Man hofft bei der Pforte auf Nachgiebigkeit.

Marokko.

— Tanger, 13. Juli. Ueber die im Madrider „Liberale“ veröffentlichten Berichte von der Landung spanischer Truppen in Tetuan ist in hiesigen gut unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

Sport.

Nationales Schwimmsfest.

Das diesjährige Nationale Schwimmsfest des Schwimmklub Salamander im Schleusenkanal gestern Nachmittag hatte sich trotz der Konkurrenz der sonstigen sportlichen und anderen Veranstaltungen eines regen Besuches zu erfreuen. Auch das Wetter erwies sich, abgesehen freilich von einem zeitweiligen heftigen Gewitterregen, trotz seines bedrohlichen Aussehens noch ziemlich günstig. Der gebotene Sport war durchweg gediegen, namentlich der festgebende Verein hatte wieder Gelegenheit, durch seine vielseitig ausgebildeten Mitglieder eine Reihe von Siegen zu sichern, wobei besonders die Rekordleistung Weckers über die kurze Strecke im Großherzogpreis über 100 m in 1:10 und die hervorragende Zeit Beckenbachs im Hauptschwimmen über 400 m in 6:18 hervorzuheben ist. Die 22 Nummern wurden im ganzen flott abgewickelt und hatten folgendes Ergebnis:

Eröffnungsfestette, 4x50 m, 5 Vereine. 1. S.-B. Poseidon-Karlruhe in 3:2; 2. S.-M. Salamander, Karlruhe sichert sich durch den 2. und 4. Mann, die Kriechstichschwammen, einen Vorsprung, den „Mag“ nicht mehr einholen konnte.

Böglingschwimmen. a) Brustschwimmen. 50 m. 1. W. Schmitt, S.-M. Neptun-Alzey in 0:42 1/2; 2. R. Nader, S.-M. Poseidon-Mannheim; 3. Th. Vessle, Frankental S.-B.; 4. H. Heberer, 1. Frankf. S.-Cl. 14 Teilnehmer in 3 Läufen. Eichhorn, Poseidon-Mannheim, der 0:41 1/2 brauchte, wegen Kopfschwindels disqualifiziert.

b) Seitenschwimmen. 11 Teila in 2 Läufen. 50 m. 1. H. Kling, Poseidon-Mannheim in 0:36; 2. C. Schröder, 1. Frankf. S.-Cl. und H. Kef desgl., beide in 0:37 1/2; 3. C. Schhardt, S.-M. Niederrad in 0:39 1/2.

Juniorbrustschwimmen. 100 m. 9 Teilnehmer in 2 Läufen. 1. F. Remmlinger, Poseidon-Karlruhe und R. Best, Salamander in 1:30 1/2; 2. Otto Vogel, S.-B. Heilbronn in 1:37 1/2; 3. E. Richter, S.-B. Cannstatt; 4. R. Göller, Frankentaler S.-B.

Schnellschwimmen über 100 m. Großherzogpreis. 1. Max Weckert, Salamander in 1:10; 2. Karl Lang, Poseidon-Mannheim in 1:13 1/2. Weckers gefährlichster Gegner W. Schneefuß, S.-B. Schwaben-Stuttgart, der ihn vorletzten Sonntag in Karlruhe noch über 56 m knapp geschlagen hatte, ging nur an Start! Die Rekordzeit des Siegers ist freilich auch 3. T. auf Rechnung des gerade einfindenden Windstohles zu setzen. „Mit Gewitter und Sturm“ konnte Weckert diesen herrlichen Sieg erringen.

Erstschwimmen. 100 m. 6 Teilnehmer. 1. A. Knott, Männer-S.-B. Mannheim in 1:17 1/2; 2. A. Heister, 1. Frankf. S.-Cl. in 1:23 1/2.

Kürspringen. 5 Sprünge. 1. R. Schan, Salamander, mit 22 1/2 Punkten; 2. W. Reungott, S.-B. Heilbronn mit 21 1/2 Punkten.

Ermunterungsschwimmen für Damen. 5 gemeldet, 2 gestartet. 1. Grete Kreder, 1. Heibelberger S.-Cl. Nekar, 50 m in 0:56 1/2. Sel. Kreder gewann durch Einspart in Spanisch überlegen, obwohl ohne Training gestartet.

Jugendrücken schwimmen 50 m, 8 Teilnehmer in zwei Läufen: 1. H. Quereggasser, Salamander in 0:40 1/2; 2. A. Gah, S.-Cl. Neptun-Alzey 0:4; 3. F. Schöber desgl. in 0:42.

Seniorstafette um den Ehrenwanderpreis der Stadt Mannheim v. 1904 4x50 m: 1. Poseidon-Karlruhe in 2:24 1/2; 2. Poseidon-Mannheim in 2:31 1/2. Damit gewann Karlruhe zum 3. Male und endgültigen Preis.

Senior springen um den Ehrenwanderpreis der Stadt Mannheim, 5 Pflicht- und 5 Kürsprünge: 1. W. Schneefuß

Volkswirtschaft.

Am Geldmarkt sind die Sätze unverändert. Privatdiskont 2 1/2 Prozent, tägliches Geld ca. 1/2 Prozent.

n. Mannheimer Produktenbörse. Die weiter erhöhten Forderungen vom Auslande wirkten auf die Tendenz des hiesigen Marktes besitzend und es war daher allenfalls ein fester Grundton unternehmbar. Die Umsätze in prompter Ware sind befriedigend, indes läßt das Geschäft auf spätere Lieferung immer noch zu wünschen, da der Konsum andauernd Zurückhaltung beobachtet. Die Notierungen in dies, offiziellen Kursblatt sind für Weizen um 25 Pfg., für Futtergerste um 25 Pfg., Mais um 10 Pfg. und Weizenmehl um 25 Pfg. erhöht worden.

Der Auslande werden angeboten die Tonne gegen Kassa cif Rotterdam: Weizen Lapaia-Pabia-Manca oder Barletta-Ruffo schwimmend M. 163, do. ungarische Anstalt 78 Kz. per schwimmend M. 168.50, do. Rosario-Santa-Fe 78 Kz. p. Juli M. 170.50, Kanjos 2 per Juli-August M. 154, Harwinter 2 August-September M. 161, Rumänier 2 Pros. blauefri 79-80 Kz. August-September M. 163, do. neue Ernte 3 Prozent blauefri 78-79 Kz. per August-September M. 160, dito gelbfri 80 nach Muster schwimmend 170-180.

Roggen russ. 9 Bad 10-15 per Juli M. 143, Bulgarg. Rumän. 71-72 Kz. schwimmend M. 140.

Gerste russische 58-60 Kz. Juli M. 115, do. 59-60 Kz. per Juli M. 115.50, Donaugerste nach Muster 58-60 Kz. Juli M. 115, do. 59-60 Kz. Juli nach Muster 115.

Hafers russ. prompt 46-47 Kz. M. 115, do. 47-48 Kz. prpt. M. 116, Donau nach Muster schwimmend von M. 113-117, La Plata 46-47 Kz. schwimmend M. 105.

Weizen Lapaia gelb rye terms April-Mai M. 117 und Obeffa-Weizen per schwimmend M. 116.50.

Die Pacific Phosphat Company, an der auch der hiesige Platz Interesse hat, erklärte eine Schlussdividende von 30 Prozent (einschließlich der Rücklagen) von 20 Prozent Jahresdividende von 50 Prozent. Der Reingewinn soll wie wir hören, ca. Doll. 140 000 betragen, bei einem Kapital von Doll. 125 000 Stamm-Aktien und Doll. 125 000 Proz. Vorkaufs-Aktien.

Bayerische Vorkredit-Anstalt in Würzburg. In der Begründung zu dem bereits gemeldeten Urteil der Handelskammer des Landgerichts Würzburg in den Anfechtungsklagen gegen die Bank wird angeführt, daß durch den Vergleich in der außerordentlichen Generalversammlung vom 23. Dezember 1907 ein Verschleichen der Klagen überhaupt als unzulässig zu erachten sei, da die von dem neuen Aufsichtsrat gleichsam als Schiedsrichter aufzustellende Bilanz von der Richtigkeit anerkannt werden müsse. Die Kläger Renges-Paris und Rothmann-Frankfurt seien nur Strohmann-Ansbachers, jedoch für sie der Kompromiß zu gelten habe. Aber auch schließlich sei die Klage völlig unbegründet; die Verhandlungen der Ansbachergruppe seien völlig unregelmäßig, nachdem durch die bayerische Revision erwiesen sei, daß die Grundlage der Bilanzrichte falsch und unrichtig sei. Die weitere Anfechtungsklage bezüglich der Gewinnanteile des früheren Direktors Sauer wurde gleichfalls als unbegründet abgewiesen, da keine Verletzung vorliege, Sauer auch nach dem bei der Bank herrschenden Brauche sich als berechtigt zur Erhebung der Gewinnanteile erachten mußte.

Oberrheinischer Schiffsahrts-Verkehr. Aus Straßburg schreibt man der „Frl. Bg.“: „Nachdem für dieses Jahr die Rheinfahrt nach Straßburg während etwa dreier Monate unbehindert bewerkstelligt werden konnte, droht jetzt, wenn nicht andauernd Regenwetter sich einstellt, gänzliche Einstellung der Rheinfahrt, da offiziell nur noch eine minimale Fahrwasser-tiefe von 1 1/2 Meter bei Kilometer 189 825 und einem Pegelstande von 2.86 Meter am Rheinbrückenpegel gemeldet wird. In diesem Jahre wird speziell der geringe Getreide-Verkehr nach Straßburg vermerkt, da durch ihre Frachtpolitik die Reederien den Transitverkehr nach der Schweiz wieder ab Mannheim bewerkstelligten. Von einer „Groß“-Schiffahrt nach Basel ist schon längst nichts mehr zu merken. Die Kanalperce ist jetzt beendet, so daß auf dem Rhein-Marne, Rhein-Rhône- und Main-Rhône Kanal sich vielleicht jetzt ein reger Schiffsahrtsverkehr entwickeln dürfte.“

Krefelder Stahlwerk, A.-G. in Krefeld. Ueber die Aussichten der Vorgänge bei diesem Unternehmen liegen nach der „Frl. Bg.“ dieser Tage veröffentlichten Erklärung des bisherigen Vorstandes einige weitere Mitteilungen vor, die aber um so weniger geeignet sind, die Sachlage zu klären, als der Aufsichtsrat der von dem früheren Vorstande gegebenen Darstellung bisher noch nicht widersprochen hat. So wird von einer Seite verbreitet, daß der frühere Vorstand Veder jahrelang unrichtige Bilanzen aufgestellt habe, angeblich, um für sich höhere Gewinnanteile zu erzielen. Wenn ferner der Antrag auf Verhaftung Veders mit dem Hinweis auf diese unrichtigen Bilanzstellungen begründet wurde und diese Begründung sich als nicht haltbar erwies, so ist nicht recht klar, weshalb Veder nach seiner Erklärung sofort wieder aus der Haft entlassen wurde. Das das Verhalten Veders anbelangt, der selbst zugibt, die Absicht gehabt zu haben, ein Wettbewerbsunternehmen zu errichten, und der diese Absicht anscheinend auch schon vor zwei Monaten geäußert hat, als er dem Aufsichtsrat wegen dessen verweigerten Zustimmung den Rücktritt von seinem Amte anknüpfte, so müßte dieses Verfahren für den Fall höchst merkwürdig erscheinen, daß Veder nach für längere Zeit verhaftlich an das Krefelder Stahlwerk gebunden war. Diegt nun ein Vertragsbruch Veders vor, so könnte das für ihn zwar sehr empfindliche zivilrechtliche aber kaum strafrechtliche Folgen haben. Eber darum und weil der Aufsichtsrat der Gesellschaft allem Anschein nach ein sehr großes Interesse daran hatte, Veder nicht auscheiden und ein Wettbewerbsunternehmen begründen zu lassen, machen alle bisher bekannt gewordenen Vorgänge einen höchst eigenartigen Eindruck, der baldigst angeordnete Aufklärung erwünscht erscheinen läßt.

Aktiengesellschaft für Vantpapier- und Leinwandfabrikation, A.-G. Die Gesellschaft beruht nunmehr die außerordentliche Generalversammlung ein, die über das bekannte Projekt der Uebernahme der bisherigen Konkurrenzfirma Alois Deffauer, Vantpapierfabrik (Alois)-Aloisfabrikation Beschluß fassen soll. Aus der Tagesordnung ergibt sich, daß mit der Transaktion eine Kapitalerhöhung der A.-G. für Vantpapier- und Leinwandfabrikation von M. 250 000 auf M. 1.75 Mill. Hand in Hand gehen soll. Die neuen Aktien sollen dem Verkäufer der Firma Alois Deffauer zum Nennwerte in Anrechnung auf den Kaufpreis überlassen werden.

Maschinenfabrik Rodtstr. u. Schneider A.-G. in Heilbronn bei Birna. Laut Geschäftsbericht erzielte die Gesellschaft in

S.-B. „Schwaben“ Stuttgart mit 43 1/4 Pkte. Damit gewinnt Schwaben den Preis zum 2. Mal und endgültig. Schau-Salamander sprang gleichfalls recht gut (40 3/4 Pkte.).

Junior schwimmen 100 m, 12 Läufe, in 2 Läufen: 1. R. Knott, Männer-S.-B. München in 1:06; 2. C. Freiländer, Poseidon-Mannheim; 3. W. Meyle, 1. Bad. S.-G. Pforzheim in 1:23; 4. C. Lade, 1. Frankf. S.-G. in 1:24 1/2.

Senior schwimmen 100 m, Ehrenpreis des Salamanders, 5 Teilnehmer: 1. Beckenbach, S.-B. „Schwaben“ Stuttgart in 8:50 1/2. Beckenbach fährt vom Start in ruhigem, ausgiebigem Spanisch. Der vorjährige Sieger fällt weit zurück. Die andern aufgegeben.

Juniorseiten schwimmen 100 m, 5 Läufe: 1. R. Reinhard, Poseidon-Mannheim in 1:27 1/2; 2. H. Englert, Salamander in 1:30.

Seniorbrustschwimmen, 100 Meter, 6 Läufe. 1. W. Proß, S.-B. Heilbronn in 1:27 1/2, 2. W. Hils, Poseidon-Mannheim 1:28, 3. Karl Koffel in 1:28 1/2. Proß und Hils liefern sich fast ein wirtes Rennen. In der Preisrichterung mußte bei den widersprechenden Ansichten der Preisrichter der Schiedsrichter die Entscheidung nach freiem Ermessen fällen.

Vereinsmehrkampf, a) Tauchen, je 2 Meter über 20 Meter gleich 1 Punkt, b) Schwimmen 100 Meter, je 1 Sek. unter 60 Sek. gleich 1 Punkt, c) Springen 5 Hüsprünge. a) S.-B. Heilbronn 35 Meter, Salamander 20 Meter. Beide vertauschten sich, besonders Beckenbach, der einen Kurs beschrieb. Im Schwimmen nach Springen wurden annähernd gleiche Leistungen erzielt. Der inzwischen einsetzende heftige Gewitterregen bewirkte eine längere „Pausenpause“ Unterbrechung der Wettkämpfe.

Damen schwimmen für alle Damen, 50 Meter, 1. S. Pinfel, Poseidon-Karlstraße in 1:2, 2. Jungmans, Heilbronn S.-G. Mitter in 1:3. Fr. Jungmans langte knapp hinter der Siegerin an, und in schönem Stile. Die Damen hatten sehr unter dem heftig ins Gesicht sprühenden Regen zu leiden.

Büchlingspflichtfeste, 3 mal 50 Meter, Brust, Seite, Spanisch, 8 Vereine in 2 Läufen. 1. Poseidon-Mannheim in 2:2, 2. L. Frankfurter S.-G. in 2:5, 3. Salamander, 1. Mannshof in 2:8 1/2.

Schwimmen für Herren von 30 bis 35 Jahren, 50 Meter Spanisch, 2 Läufe. 1. R. Schan, Salamander in 0:38 1/2.

Seniorseiten schwimmen, 200 Meter, 6 Läufe. 1. S. Ref, L. Frankfurter S.-G. in 3:05, 2. F. Beckenbach, Salamander, 3. M. Mühs, 1. Heilbronn S.-G.

Seniorenspanischschwimmen, 100 Meter, 8 Läufe in 2 Läufen. 1. West Salamander in 1:20 1/2, 2. W. Proß, S.-B. Heilbronn in 1:30, 3. Freiländer, Poseidon Mannheim in 1:31 1/2.

Juniorerücken schwimmen, 100 Meter, 1 Lauf, 6 Läufe. 1. R. Bohnenberger, S.-B. Schwaben in 1:34, 2. R. Schwandner, S.-B. Ludwigshafen in 1:36.

Wasserball Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft. Zwischen dem L. Frankfurter S.-G. und dem S.-B. Poseidon-Karlstraße. Bis zur Beschaffung des verlegenen (1) Balles wurde hierbei die Geduld des Publikums sehr in Anspruch genommen, doch entschädigte nachher das höchst spannend verlaufene Wettkampf zwischen den beiden gleichwertigen Mannschaften dafür wieder reichlich. Frankfurt spielte zuletzt etwas unruhig, keine schwerere Mannschaft zog sich durch zu verbes Spiel mehrfach Hügen zu. Das Spiel blieb mit 1:1 Toren unentschieden. Infolge der mehrfachen Verzögerungen endete das von 21 Vereinen beschickte, für den Salamander recht erfolgreich verlaufene Schwimmfest erst abends nach 7 Uhr.

Die Preisverteilung mit Ball fand in den Sälen des Ballhauses unter Mitwirkung eines Doppelquartetts und der Kapelle Petermann statt, wobei der L. Vorhänge, Herr Adolf Esoll die Begrüßungsansprache hielt. Noch lange blieben die Schwimmkameraden, auch die auswärtigen, soweit sie nicht schon zum Zug fortmühten, in froher Gesellschaft vereint und feierten die rühmlichen Siege.

Karlsruher Redennen.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 12. Juli

Das heutige Rennen auf der hiesigen Radrennbahn an der Durlacher Allee fand nicht auf der Höhe der sonstigen beliebten Rennen. Die grausame Hitze hatte auch den Besuch stark beeinträchtigt. Das Resultat war folgendes:

1. Meisterschaft von Baden, 1 Km. 3 Vorläufe über je 300 Meter mit Endlauf. Verteidiger A. Reimer-Ludwigshafen. Die Ersten in den Vorläufen waren Müller-Röttingen, Augenstein-Karlsruhe, Bettinger-Ludwigshafen, Endlauf: 1000 Meter, 1. Bettinger-Ludwigshafen, 2. Reimer-Ludwigshafen, der damit die Meisterschaft an Bettinger abgeben mußte; 3. Augenstein-Karlsruhe, 4. Müller-Röttingen.

2. Meisterschaft von Karlsruhe, 1200 Meter, drei Vorläufe mit Endlauf. Die Ersten in den Vorläufen waren F. Nagel-Blantenloch, C. Schüp-Pforzheim, C. Schaumberger-Moing; die Zweiten Gross-Freudenheim, C. Nagel-Blantenloch, A. Ochs-Diesenhronn. Endlauf: 1. F. Nagel-Blantenloch, 2. Schüp-Pforzheim, 3. Ochs-Diesenhronn, 4. C. Nagel-Blantenloch.

3. Preis vom Turmberg, 10 Km. 25 Runden, hinter Motorfahrmaschinen. 1. F. Haberer-Berlin, 2. Eckhardt-Durlach, 3. Meier zurück, 3. Ingold-Kolmar über 2 Runden (250 Meter) zurück. Ingold führte die ersten 15 Runden, nach welcher er stürzte, die Fahrt aber bald wieder aufnahm. Haberer brachte für die 10 Kilometer 9 Minuten 34 Sekunden.

4. Vorkampffahren, 8 Runden, 3200 Meter, 1. Bettlinger-Ludwigshafen (0 Vorgabe), 2. Müller-Röttingen (30 Meter Vorgabe), 3. Ochs-Diesenhronn (110 Meter Vorgabe), 4. Reimer-Ludwigshafen (10 Meter Vorgabe).

5. Großer Preis von Süddeutschland, Dauerrennen über 1 Stunde in 2 Läufen zu je 1/2 Stunde. Derjenige Fahrer, welcher in beiden Läufen zusammen die meisten Kilometer zurücklegt, ist Sieger, Preise 1000, 800, 600 Mark. Nach 15 Minuten wird das Rennen teils aus Mißverständnis, teils wegen andauernden unfaires Fahrens des Ingold'schen Motorfahrers, des Italiener Dorioli, der die oberste Fahrlinie mit bewährter Geschwindigkeit einhielt und so das Vorkampffahren des ihm dicht nachfolgenden Eckhardt-Durlach mit dem Motorführer Bettinger zur Unmöglichkeit machte. Die Haltung des Publikums gegen Dorioli begann eine feindliche zu werden und machte sich in wenig freundlichen Worten Luft und in nicht minder drohenden Gebärden. Ingold, ein vortrefflicher Fahrer, hatte in diesen 15 Minuten 39 Runden = 156 000 Meter zurückgelegt.

6. Treifahren, 2800 Meter, 7 Runden. Es starteten die Unplatzierten. 1. Schaumberger-Moing, 3. Min. 56 Sekunden.

7. Großer Preis von Süddeutschland, zweiter Lauf, 1/2 Stunde, 1. Haberer-Berlin, 80 Runden = 32 Km., 2. Ingold, 1/2 Runde bei vorzeitigem Fallen zurück, 3. Eckhardt, 10 Runden zurück, bei einem nicht ganz freien Motordefekt, der Abriens bald beseitigt war.

1907-08 eine Fabrikationseinnahme von 944 426 M. (867 048). Die Generalauskosten erforderten 499 492 M. (469 618). Abgeschrieben werden 111 786 M. (100 541). Es verbleibt ein Ueberschuß von 194 998 M. (181 448). Daraus werden 6 Prozent Dividende (i. S. 7) gezahlt und 4567 M. (4919) auf neue Rechnung vortragen.

Die Westinghouse-Elektrizitätsaktiengesellschaft in Berlin schloß das Geschäftsjahr 1907 bei einem Aktienkapital von M. 800 000 mit einem Verlust von 83 944 M., wodurch sich der bestehende Reihbetrag auf 87 007 M. erhöht.

Die belgische Nationalbank schlägt für das erste Halbjahr 1908 eine Dividende von 83 Frcs. pro Aktie, gleich der des zweiten Semesters 1907 vor. Der Rezerve sollen Frcs. 577 000 überwiesen werden.

Verwerksüberleitung. Das Oberbergamt Dortmund verlieh der Gewerkschaft Fürst Leopold I in Gelsenkirchen drei Kohlenfelder unter der Bezeichnung Fürst Leopold 7, 8 und 9 im Kreise Beckinghausen im Fürstlich Salm-Salm'schen Bergregal.

Gegen die Budapest Anwierbanen. Auf Intervention des deutschen Generalkonsuls in Budapest und auf Anzeige mehrerer geschädigter reichsdeutscher Gutbesitzer, Fabrikanten u. Beamten hat, wie die „Frl. Bg.“ meldet, die Polizei gegen die Budapest'sche Börsenbureauinhaber C. Weik und Sohn, Adolf Weik u. Co., Felix Korant, Leopold Reumann u. Co. und Max Reumann u. Co. Untersuchung eingeleitet. Es handelt sich um sogenannte Anwierbanen, die besonders in Deutschland Klienten suchten. Jede Firma gab ein Briefblatt heraus, das unentgeltlich verbreitet wurde, und in welchem unzulässige Personen durch falsche Informationen zum Börsenspiel in wenig gehandelten Werten verleitet wurden, deren Kurs von dem miteinander in Verbindung stehenden Firmen nach Belieben in die Höhe getrieben oder gedrückt werden konnte. An den Geschädigten gehören der Berliner Gutsbesitzer Witte, der Dormser Fabrikant Roquette, der inzwischen zum Desfraudanten und Familienmörder gewordene Nürnberger Privatbeamte Heilhammer, der Gardeleutnant Jarsich und andere.

(Geographische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 9. Juli.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kz. bahntreier hier.

Table with 2 columns of commodity prices including Weizen, Roggen, Gerste, and various oils. Prices are listed in Reichsmark per 100 kg.

Weizen fest und höher. Roggen unverändert. Futtergerste, höher. Hafer etwas fester. Mais höher.

Deutsches Petroleum notiert bis auf Weiteres: M. 22.70 in Holzfässern bei Waggonbezug, M. 18.90 in Eisenfässern, per 100 kg, ab Tankanlage Mannheim, verpößt.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger 8.)

Frankfurt a. M., 13. Juli. Handelsbörse. Bei Beginn der neuen Börsenwoche zeigte sich leider wieder weitere Geschäftsunlust. Das Geschäft stochte auf allen Märkten. Im Hinblick auf die erneute Geschäftsunlust der Remporter Börse zeigten amerikanische Bahnen lustlose Haltung. Freundlichere Stimmung herrschte für österreichische Staatsbahn, die von den gestrigen Verstaatlichungsüberhandlungen profitierten, Lombarden blieben behauptet. Am Anstaltienmarkt kam es während des ganzen Börsenverkehrs nur zu geringfügigem Umfö, Deutsche Bank lag fest; im übrigen waren die Kurschwankungen auf diesem Gebiete unerheblich. Rogeres Geschäft war auch auf dem Montanaktienmarkt zu beobachten, Bochumer zeichneten sich durch besondere Festigkeit aus, welcher sich Gelsenkirchen und Harpener anschlossen. Schiffsahrtsaktien behauptet. Deutscher Anleihen fest. In fremden Renten war nur wenig Geschäft, Russen und Japaner behaupteten den Kursstand. Die Tendenz auf dem Infraktienmarkt war still und die Veränderungen nur auf einzelne Papiere beschränkt, Wittener Stahl lebhaft und höher. Im weiteren Verlauf war das Geschäft ruhig. Anregung brachte die Steigerung der Aktien der Bochumer Bergwerks- und Hüttenwerke, sowie Phönix Bergbau. Nachdrücklich fanden in letzteren Papiere große Käufe auf Berliner Anregung statt, welche zu einer weitern festen Tendenz führten. Es notierten Kredit 104.25, Diskont 170.50, Dresdner Bank 136.50, Staatsbahn 150.40, Lombarden 22.60, Baltimore 88, Bochumer 213.75 a 215, Phönix Bergbau 169 a 169.75.

Telegramm der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Table showing exchange rates for various cities including Amsterdam, Berlin, London, and others.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten. Ludwigsh.-Verfaher, Ost. Südbahn Bond, 22.70 22.60, Bälische Markbahn 136 - 136., do. Nordwest., 112.50 114., do. Nordbahn 136.50 136.50, do. Lit. B. 113.50 114.50, Südb. Eisenb.-G. 112.60 112.80, Gotthardbahn, - - - - -, Hamburger Paket 107.85 107.14, do. neue, - - - - -, do. Meridionalbahn 133.50 133.50, Norddeutscher Lloyd 92. - 91.90, Ost.-Unn. Staatsb. 149.00 150.40

Table with columns for 'Staatspapiere, A. Deutsche', '11.', '18.', and '11.', '13.' listing various government securities and their values.

Table titled 'Kleinen industrieller Unternehmen.' listing various industrial companies and their financial data.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Kleinen.' listing various banks and insurance companies.

Table titled 'Berliner Effektenbörse.' containing a private telegram and market news from Berlin.

Table titled 'Berlin, 13. Juli. (Schlußkurs.)' listing various stocks and bonds with their closing prices.

Table titled 'Londoner Effektenbörse.' listing various stocks and bonds from the London market.

Table titled 'Mannheimer Effektenbörse vom 13. Juli. (Offizieller Bericht.)' providing an official report of the Mannheim stock exchange.

Table titled 'Banken, Eisenbahnen, Brauereien.' listing various banks, railways, and breweries.

Telegraphische Handelsberichte. Zahlungseinstellungen. Die Baufirma Brendel u. Seidel...

Heberle'sche Schiffahrts-Telegramme. Laut telegraphischer Nachricht ist das Schulschiff „Veraght Geelke“...

Table titled 'Marx & Goldschmidt, Mannheim' listing various commodities and their prices.

Table listing various companies and their financial data, including names like 'K.G. für Mühlenbetrieb' and 'Vinolesfabrik'.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Lokal- u. Provinzial- u. Verlagszeitung: H. Schönscher; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. G. Franz Kircher.

